

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MITTWOCH, 23. JULI 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 127

Adenauer erörtert mit Schuman europäischen Zusammenschluß

Ausgangspunkt: Eden-Plan / Saarfrage auf Septembersitzung des Europarats

PARIS. Bundeskanzler Dr. Adenauer traf gestern in Begleitung von Staatssekretär Hallstein auf dem Luftwege in Paris ein und hat mit dem französischen Außenminister Robert Schuman noch vor der Außenministerkonferenz der Montanunion, die heute beginnt, den Vorschlag für eine politische Dachorganisation für Westeuropa und die Europäische Verteidigungsgemeinschaft erörtert.

Nach dem von Schuman ausgehenden französischen Vorschlag sollen unverzüglich Vorbereitungen für einen politischen Zusammenschluß der westeuropäischen Länder und zur Wahl eines europäischen Parlaments getroffen werden. Der Vorschlag stützt sich auf den sogenannten „Eden-Plan“, der eine enge Zusammenarbeit aller bereits bestehenden und in Vorbereitung befindlichen europäischen Organe und Organisationen mit dem Europarat in Straßburg vorsieht.

Es verlautet, daß der Kanzler in diesem Zusammenhang auch die Saarfrage angeschnitten habe. Wenn man von seiten der Bundesregierung bisher geneigt gewesen sei, die Saarfrage vorläufig nicht aufzurollen, so sei doch in den letzten Tagen in dieser Haltung auf Grund der fran-

zösischen Initiative zur politischen Integration Europas eine merkliche Veränderung eingetreten. Es wird betont, daß vor einem politischen Zusammenschluß alle noch ungeklärten Probleme, wozu vornehmlich die Saarfrage gehöre, erörtert werden müßten.

Inzwischen hat die deutsche Delegation in der Beratenden Versammlung des Europarats den Präsidenten der Versammlung in einem Telegramm gebeten, folgenden Punkt auf die Tagesordnung der Septembersitzung zu setzen: „Verletzung der demokratischen Verpflichtungen aus dem Statut des Europarats und der Konvention zur Wahrung der Menschenrechte im Saargebiet.“

Auf der Tagesordnung der Schumanplan-Konferenz stehen mehrere wichtige Punkte: Wahl des Sitzes der Hohen Behörde der Montanunion; Wahl von acht Mitgliedern der Gerichtshof der Montanunion. Bundeskanzler Adenauer will, wie hier verlautet, Staatssekretär Hallstein für das Amt des Präsidenten des internationalen Montangerichts vorschlagen; das ist die zweitwichtigste Funktion innerhalb der Montanbehörden, deren wichtigste, das Amt des Präsidenten der Hohen Behörde, dem Initiator des ganzen Planes, Jean Monnet, zugedacht ist. Hallstein soll gute Aussichten haben, gewählt zu werden.



Ein zwei bis drei Meter hoher Zaun entlang der Zonenrenze soll an der Bahnstrecke Hamburg-Berlin die Flucht der Sowjetzonenbewohner in das Bundesgebiet erschweren. Diese Woche begannen Einwohner der sowjetischen Grenzorte unter Aufsicht der Volkspolizei mit dem Einrammen der Pfähle und dem Ziehen des Stacheldrahts. Foto: dp

Die „Hohe Botschafter-Kommission“

H. Wenn die Bonner Verträge in Bonn, Washington, Paris und London, sowie der EVG-Vertrag von seinen sechs Unterzeichnerstaaten gebilligt worden sind, werden die beiden Vertragswerke gleichzeitig in Kraft treten. Selbst wenn der Bundespräsident trotz der jetzt bestehenden Vielzahl der ungeklärten Fragen schon im Oktober die deutschen Ratifikationsurkunden ausfertigen könnte, wird der Zeitpunkt des Inkrafttretens erst im Jahre 1953 liegen. Erst dann kann also auch die Hohe Kommission in eine Botschafter-Konferenz umgewandelt werden. Wenn auch diese Bezeichnung in den Verträgen fehlt, so heißt es doch, daß die Botschafter in „denjenigen Angelegenheiten gemeinsam tätig werden, welche die drei Mächte nach den Verträgen als sie gemeinsam betreffend ansehen“. Die so bezeichneten „Angelegenheiten“ sind in den Verträgen zahlreich. Greifen wir die grundsätzlichen der entscheidenden Bestimmungen heraus, so müssen wir zu dem Ergebnis kommen, daß die Hohen Kommissare zwar Botschafter heißen sollen, aber die verbleibenden Besatzungsrechte so weit gehen, daß wir in Wirklichkeit nur vor einem Wechsel zwischen einer Hohen Kommission und einer „Hohen Botschafter-Kommission“ stehen. Daran ändern alle verheißungsvollen Worte der Präambel des Generalvertrages nichts. Ähnlich ist es ja bei den Besatzungskosten, die künftig zwar finanzieller Verteidigungsbeitrag heißen, aber zu einem sehr großen Teil reine Besatzungskosten bleiben.

Die grundsätzlichen Rechte, die sich die Alliierten vorbehalten haben und die von der Botschafter-Kommission ausgeübt werden sollen, fallen unter „die besonderen Rechte, deren Beibehaltung im Hinblick auf die Besonderheiten der internationalen Lage Deutschlands erforderlich ist“. Artikel 2 des Generalvertrages legt fest: „Die drei Mächte behalten die bisher von ihnen ausgeübten Rechte in bezug auf (a) die Stationierung von Streitkräften in Deutschland und den Schutz von deren Sicherheit, (b) Berlin und (c) Deutschland als Ganzes einschließlich der Wiedervereinigung.“ In der Auslegung dieser Rechte haben die Alliierten freie Hand und die Bundesrepublik hat sich verpflichtet, „sich jeder Maßnahme zu enthalten, welche diese Rechte beeinträchtigt“.

Es ist ausdrücklich festgelegt, daß der gemischte Schiedsgerichtshof nicht für Fragen

zuständig ist, die sich aus den Vorbehaltsrechten der Alliierten ergeben. Hier werden nur die Botschafter zuständig, wie es bisher die Hohen Kommissare sind. Daß auch der Interzonenhandel unter die Vorbehaltsrechte der Alliierten fällt, darf nicht unerwähnt bleiben. Nicht geringer wiegt die Verankerung des Besatzungsrechts im Artikel 5, der eine sogenannte Notstandsklausel in die Stelle der bisherigen Generalklausel setzt. Beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen, über deren Bestehen oder Erfüllung wieder nur die drei Westmächte zu entscheiden haben, kann der Notstand proklamiert werden und damit die volle Regierungsgewalt wieder an die drei Westmächte, wahrscheinlich wieder an ihre drei Botschafter, übergehen. (Überhaupt dürften die drei „Botschafter“ ein Novum in jenem Kapitel der Geschichte der Diplomatie sein, das sich mit Botschafter und Gesandten befaßt.) Voraussetzung für Proklamierung des Notstandes ist nicht nur ein Angriff auf Berlin, auf die Bundesrepublik oder die alliierten Streitkräfte, sondern auch „eine unmittelbare Störung der freiheitlich demokratischen Grundordnung“, „eine schwere Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“ oder der „ernstlich drohende Eintritt eines dieser Ereignisse“. Wann eine solche Störung gegeben ist oder ihr „drohender Eintritt“ festzustellen ist, entscheiden die Westmächte. Daran ändern alle diejenigen Bestimmungen nichts, die eine gewisse Einschaltung der EVG und des Atlantik-Pakts in die Ausübung oder Verhängung des Notstandes vorsehen.

Juristisch und tatsächlich ist also die Notstandsklausel kein großer Fortschritt gegenüber der viel angegriffenen Generalklausel. Selbst wenn, was wir für eine sehr offene Frage halten, die Westmächte wenig von ihren Sonderrechten Gebrauch machen wollen, so können sie es doch jederzeit tun. Diese Dinge müssen nüchtern gesehen und nicht mit der ewigen Wiederholung von Worten wie Gleichberechtigung oder Souveränität zugedeckt werden. Damit würden wir die auf Grund der Verträge mögliche Zusammenarbeit nur der Gefahr schwerer Rückschläge in der Zukunft aussetzen.

DGB-Prok'ation

„Betriebsverfassung muß geändert werden“
DÜSSELDORF. Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes kündigte gestern in einer Proklamation an, daß die Gewerkschaften mit allen demokratischen Mitteln eine Änderung des Betriebsverfassungsgesetzes anstreben werden.

In der Proklamation heißt es, die Verabschiedung des Betriebsverfassungsgesetzes habe bewiesen, daß von der jetzigen Mehrheit im Bundestag eine Gesetzgebung, wie sie zur demokratischen Neuordnung in Wirtschaft und Staat notwendig sei, nicht erwartet werden könne. Die Gewerkschaften würden sich das Gesetz des Handelns jedoch nicht von ihren Gegnern vorschreiben lassen und mit allen demokratischen Mitteln eine Änderung des Gesetzes anstreben. Das Gesetz müsse zum Wohl der Arbeitenden geändert werden. Das Handeln des DGB werde immer bestimmt sein von der Verantwortung gegenüber den DGB-Mitgliedern und dem deutschen Volk. Die Proklamation schließt mit dem Satz: „Das Ringen um eine soziale Neuordnung unserer Gesellschaft geht weiter!“ Sie ist vom Bundesvorstand des DGB unterzeichnet und wird im ganzen Bundesgebiet verbreitet.

OLYMPISCHE SOMMERSPIELE 1952

Die ersten zwei Medaillen für Deutschland

Schwarzmann: Silber / Ulzheimer: Bronze / USA und UdSSR führen

HELSINKI. Durch Schwarzmann und Ulzheimer kam Deutschland zu den ersten beiden Medaillen bei den Olympischen Spielen in Helsinki. Der 40-jährige Schwarzmann, erfolgreichster Turner von 1936, holte sich am Reck die Silbermedaille, während Ulzheimer im 800-m-Lauf die Bronzemedaille erkämpfte. Den Großteil der Medaillen holten sich am Montagabend und am Dienstag jedoch wieder die Russen und Amerikaner, die in der Nationenwertung weit vor allen anderen liegen. Allein im Turnen kamen die Russen auf insgesamt elf Medaillen. Dagegen sicherten sich die Amerikaner in den leichtathletischen Disziplinen des Dienstags fünf Medaillen.

Bei den Vorläufen über 5000 m stellte der Deutsche Herbert Schade mit 14:15,4 Min. einen neuen Olympischen Rekord auf.

800 m: Gold: Whitfield, USA, 1:49,2 (Olympischer Rekord eingestellt); Silber: Wint, Japan, 1:49,4; Bronze: Ulzheimer, Deutschland, 1:49,7.

100 m Frauen: Gold: Jackson, Australien, 11,5 (Olympischer Rekord eingestellt); Silber: Hasenjäger, Südafrika, 11,8; Bronze: Strickland, Australien, 11,9.

Zwölfkampf-Mannschaftswertung: Gold: Rußland, 574,40 P.; Silber: Schweiz, 567,55; Bronze: Finnland, 564,25.

Zwölfkampf-Einzelwertung: Gold: Tschukarin, Rußland, 115,70; Silber: Tschuguinian, Rußland, 114,95; Bronze: Stalder, Schweiz, 114,75.

Diskus: Gold: Iness, USA, 55,03 (Olympischer Rekord); Silber: Consolini, Italien, 53,75; Bronze: Dillion, USA, 53,28.

Stabhochsprung: Gold: Richards, USA, 4,55 (Olympischer Rekord); Silber: Don Laz, USA, 4,50; Bronze: Lundberg, Schweden, 4,40.

5000 m: Gold: Whitfield, USA, 1:49,2 (Olympischer Rekord eingestellt); Silber: Wint, Japan, 1:49,4; Bronze: Ulzheimer, Deutschland, 1:49,7.

Mossadeq wieder Ministerpräsident

Begeisterung bei den Nationalisten / London rechnet mit Abdankung des Schahs

TEHERAN. Die zweite Kammer des iranischen Parlaments hat den erst vor wenigen Tagen zurückgetretenen Ministerpräsidenten Dr. Mohammed Mossadeq gestern mit überwältigender Mehrheit wieder zum Regierungschef nominiert. Der Wahl waren zahlreiche blutige Demonstrationen in Teheran und anderen Teilen des Landes gegen den inzwischen gewählten Ministerpräsidenten Ghavam es Sultaneh vorausgegangen. Ghavam war deshalb am Montag wieder zurückgetreten.

Nach dem Rücktritt Ghavams haben die nationalistischen Anhänger seines Vorgängers Mossadeq am Montagabend einen bereits begonnenen allgemeinen Streik wieder abgeblasen.

In den Straßen der iranischen Hauptstadt veranstalteten die noch wenige Stunden zuvor revoltierenden Massen nach der Bekanntgabe der Neuwahl Mossadeqs Freudenkundgebungen und forderten die Verhaftung Ghavams.

Zum erstenmal seit Beginn der persischen Krise vor einem Jahr wird in London mit der Möglichkeit gerechnet, daß der Schah gestürzt wird oder abdankt. Diplomatische Kreise sagten gestern eine Regierung des Mossadeqkurses mit diktatorischen Vollmachten voraus, die der Schah sowohl Ghavam als früher auch Dr. Mossadeq verweigert hatte. „Der Schah hat eine empfindliche und vielleicht verhängnisvolle Niederlage erlitten“, schreibt die „Times“ zu dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Ghavam es Sultaneh.

Wieder Hilali Pascha

KAIRO. Nach dem überraschenden Rücktritt des ägyptischen Ministerpräsidenten Sirri Pascha beauftragte König Faruk den früheren Ministerpräsidenten Hilali Pascha, den Sirri Anfang Juli abgelöst hatte, mit der Regierungsbildung. Hilali bildete sofort die neue ägyptische Regierung, die einen großen Teil der alten Minister umfaßt.

Den Haag: Nicht zuständig

DEN HAAG. Der internationale Gerichtshof in Den Haag hat sich gestern im anglo-iranischen Ölstreit für nicht zuständig erklärt.

Flaggen auf halbmast

STUTTGART. Die vorläufige Regierung von Baden-Württemberg hat angeordnet, daß aus Anlaß des Todes der Gattin des Bundespräsidenten die öffentlichen Gebäude des Bundeslandes heute und morgen halbmast fliegen. Die sterblichen Überreste von Frau Ely Heuß-Knapp werden morgen um 11 Uhr auf dem Waldfriedhof in Stuttgart beigesetzt.

Schwerer Stand der Süddemokraten

In Gefahr in Chicago „überfahren“ zu werden / Doch Adlai Stevenson?

CHIKAGO. Über 50 Millionen Amerikaner erlebten am Fernsehfunk gestern den Riß in der demokratischen Partei zwischen dem konservativen Süden und dem liberalen Norden, als die Delegierten der Südstaaten auf dem Demokratischen Nationalkonvent in Chicago in einer spannungsgeladenen Sitzung von der „nördlichen Dampfwalze“ überfahren wurden.

Senator Moody brachte eine Entscheidung ein, nach der nur diejenigen Delegierten einen Sitz erhalten dürfen, die sich verpflichten, in ihrem Staat mit allen Kräften dafür einzutreten, daß die demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaft und die Vizepräsidentschaft der USA auch auf die Wahlliste ihrer Staaten gesetzt werden. Die Delegierten der Nordstaaten nahmen diese Entscheidung durch Zuruf an. Erbittert wandten sich die Delegierten des Südens gegen die Resolution

mit der Behauptung, die Gesetze ihrer Staaten ließen eine derartige Verpflichtung nicht zu. Beobachter waren sich darüber klar, daß sich die Mehrzahl der Südstaatendelegierten durch ihre Ablehnung das Recht vorbehalten wollte, wie die „Dixiekraten“ im Jahre 1948 einen eigenen Kandidaten aufzustellen, falls die vom Parteikonvent aufgestellten Kandidaten ihren Wünschen nicht entsprächen.

Nach Ansicht führender politischer Persönlichkeiten besteht nach dem Verzicht des derzeitigen USA-Vizepräsidenten Alben Barkley auf die Nominierung die größte Aussicht, daß Gouverneur Adlai Stevenson von Illinois demokratischer Präsidentschaftskandidat wird. Es wird allgemein angenommen, daß Truman eine Nominierung Stevensons wünscht und daß dieser Wunsch zusammen mit der Ablehnung Barkleys durch die Gewerkschaftsführer den Verzicht herbeiführte.

Dr. Maier zur Finanzlage

„Rigorose Sparsamkeit“ angekündigt

STUTTGART. Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, hat gestern auf einer Pressekonferenz eine „rigorose Sparsamkeit“ im neuen Bundesland angekündigt, weil es vom alten Lande Südbaden eine Schuld von insgesamt 130 Millionen DM übernehmen mußte.

Von dieser Summe seien allein 70 Millionen DM kurzfristige Forderungen. Unter diesen Umständen werde das Land in eine „bedrängte Situation“ kommen, und man werde wichtige Vorhaben nicht in der beabsichtigten Weise verwirklichen können. Dagegen hätten die alten Länder Württemberg-Hohenzollern und Württemberg-Baden keine effektiven Schulden in das neue Bundesland mitgebracht.

Die CDU-Fraktion der Verfassungsgebenden Versammlung hat am Dienstag beschlossen, die Einsetzung eines Parlamentarischen Untersuchungsausschusses zu beantragen, der die „Verdächtigungen“ der Mitglieder der vorläufigen Regierung bezüglich des Finanzgebührens der südbadischen Regierung auf ihren Wahrheitsgehalt prüfen soll. Ministerialdirektor Vowinkel vom Finanzministerium ist nicht bereit, Einzelheiten über die angebliche Verschuldung Südbadens, insbesondere über die Gläubiger, die Art der Schulden, die Zinsverpflichtungen usw. bekanntzugeben. Darüber wünsche der Finanzminister in seiner Etairede zu sprechen.

Im Gegensatz zu den Ausführungen des Abgeordneten Möller, daß die Regierung von der Verschuldung Südbadens völlig überrascht sei, erklärte der ehemalige Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, daß Südbaden verschuldet sei, wisse man seit Jahr und Tag. Müller sagte: „Man soll sich hüten, aus der finanziellen Situation Südbadens politische Geschäfte zu machen. Die badische Finanzpolitik ist ja letzten Endes von allen Parteien des Freiburger Landtags getragen worden.“ Ministerpräsident Dr. Maier erklärte dazu, es handle sich bei dieser Angelegenheit nicht um einen Propagandaschlag der Regierung.

Noch keine Entscheidung

Lehnt Stuttgart Betriebsverfassung ab?

STUTTGART. Die Regierung von Baden-Württemberg hat noch keinen Beschluß darüber gefaßt, wie sich die Vertreter des Landes im Bundesrat bei der Abstimmung über das Betriebsverfassungsgesetz verhalten sollen. Wie Ministerpräsident Maier mitteilte, wird die Regierung zunächst überprüfen, inwieweit das Betriebsverfassungsgesetz von den entsprechenden Bestimmungen der Verfassungen der drei bisherigen südwestdeutschen Länder abweicht. Erst dann könne eine Instruktion der Vertreter des Landes Baden-Württemberg im Bundesrat erfolgen.

Enttäuschte Häftlinge

Hf. BONN. In der Partei-Korrespondenz der FDP wird die Enttäuschung der Häftlinge in Werl, Wittlich und Landsberg betont. Sie ist, wie der Bundestagsabgeordnete Dr. Mende erklärt, auf die unerfüllten Hoffnungen nach der Unterzeichnung der Bonner Verträge zurückzuführen. Mende bestreitet, daß die spürbare Enttäuschung in der von ihm vorgeschlagenen „Vorschlagsliste“ zu suchen sei. Diese Liste, so sagte Mende weiter, biete immerhin die Möglichkeit eines ersten Schritts zur Lösung des Kriegsverbrecherproblems.

In parlamentarischen Kreisen wird bei der Erörterung dieser Frage auch auf die Erklärung McCloy's verwiesen, der einige Tage vor seiner Abreise erklärt hat, daß die Freilassung aller oder der meisten Kriegsverbrecher als Preis für die Unterzeichnung der Verträge durch die Bundesrepublik nicht in Frage komme.

Zeitpläne für die Gesetzesarbeit

Stuttgarter Regierung legt Dringlichkeit der einzelnen Entwürfe fest

STUTTGART. Die vorläufige Regierung von Baden-Württemberg hat ein Verzeichnis angelegt, das die Reihenfolge festsetzt, in der die Gesetzentwürfe von den einzelnen Ministerien ausgearbeitet und der verfassungsgebenden Landesversammlung vorgelegt werden sollen. Das Verzeichnis enthält drei Gruppen von Gesetzentwürfen, und zwar: 1. solche, die beschleunigt ausgearbeitet und von der Landesversammlung beraten werden sollen, 2. solche, die so dringend sind, daß sie noch vor Verabschiedung der Verfassung bei der Landesversammlung eingebracht werden sollen und 3. Gesetzentwürfe, die ebenfalls vorzudringlich sind, deren Ausgestaltung aber von der Verfassung des Landes Baden-Württemberg abhängig ist.

Unter Gruppe 1 fallen aus dem Ressort des Innenministeriums u. a.: Landtags-, Kreis- und Gemeindevahlrecht, Wohnbauförderungsgesetz und Gesetz über die Angleichung der beamtenrechtlichen Bestimmungen; aus dem Finanzministerium das Gesetz über die Er-

hebung eines Zuschlags zur Grunderwerbssteuer. Zu Gruppe 2 zählen u. a. aus dem Justizministerium: Angleichung der Entschädigungsgesetze auf dem Gebiet der Wiedergutmachung; aus dem Innenministerium: Gemeinde- und Kreisordnung sowie der Finanzausgleich zwischen Land und Gemeinden; aus dem Wirtschaftsministerium: das Gesetz über die Landeszentralbank, und aus dem Arbeitsministerium: Ausdehnung des württembergisch-badischen Flüchtlingsrentengesetzes auf das ganze Land. Die Gruppe 3 umfaßt ein Gesetz über die Organisation der Landesverwaltung und über die Schulgeld- und Lernmittelfreiheit.

In einer von der Regierung erlassenen Verordnung wird bestimmt, welche Aufgaben die neuen Ministerien von den Abwicklungsstellen übernehmen. Danach übernehmen die Ministerien alle Aufgaben, die ihnen als obersten Dienstbehörden auf dem Gebiet des Beamten-, Besoldungs-, Versorgungs- und Tarifrechts obliegen.

Es bleibt bei Dr. Lukaschek

Keine Veränderungen im Kabinett / Außenminister erst nach Ratifizierung

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing am Dienstagvormittag vor seiner Abreise nach Paris Vertriebenenminister Dr. Lukaschek, um dessen möglichen Rücktritt es in den letzten Tagen in Bonn zahlreiche Spekulationen gegeben hatte. In einer offiziellen Erklärung der Regierung heißt es nach der Unterredung, daß über die Frage, ob und welche Änderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts eintreten werden, erst nach den Parlamentsferien entschieden würde.

Bekanntlich war es vor einigen Wochen aus den Kreisen um Dr. Kather zu Schritten wegen des Rücktritts Dr. Lukascheks gekommen und der Kanzler schien einige Zeit bereit, diesen Forderungen nachzukommen. Ei-

ner der Gründe dafür sei die Überlegung, daß sich mit Dr. Kather, dem Vorsitzenden des Zentralverbands der vertriebenen Deutschen, möglicherweise gegenüber den Heimatvertriebenen eine stärkere Position gewinnen ließe als mit Dr. Lukaschek.

Die wiederholt diskutierte Ernennung eines Außenministers im Hinblick auf die Wahlvorbereitungen für das nächste Jahr, in die sich der Bundeskanzler aktiv einschalten will, wird, wie wir erfahren, in keinem Falle vor der dritten Lesung der Ratifikationsgesetze über die Verträge aktuell sein. Als aussichtsreichster Kandidat für diesen Posten wird immer noch der Präsident der Wiederaufbaubank, A. B. S., genannt.

Kleine Weltchronik

Abschiedsfeier der Rektoren-Konferenz für McCloy. — In Gegenwart der Rektoren aller deutschen Länder überreichte der Präses der westdeutschen Rektorenkonferenz bei der Abschiedsfeier für den scheidenden Hohen Kommissar McCloy in Bonn, Prof. Dr. D. Thielicke, eine Dankadresse der deutschen Hochschulen. McCloy ist am Montag von Bremen aus nach Amerika abgereist.

ÖTV erhebt Feststellungsklage wegen Personalvertretungsgesetz. Stuttgart — Der geschäftsführende Hauptvorstand der Gewerkschaft ÖTV und die Bezirks- und Fachabteilungsleiter der Gewerkschaften haben gestern beschlossen, im Zusammenhang mit dem Betriebsverfassungsgesetz die Feststellungsklage beim Bundesverfassungsgericht zu erheben, ob der Bundestag berechtigt sei, für den öffentlichen Dienst ein gesondertes Personalvertretungsgesetz zu schaffen.

Ausgleichszahlung auch für Warte- und Ruhestandsbeamte. Stuttgart. — Die vorläufige Regierung von Baden-Württemberg hat auf einer Ministerratssitzung beschlossen, daß die Empfänger sogenannter beamtenrechtlicher Versorgungsbezüge am 1. September dieses Jahres eine Ausgleichszahlung in Höhe des halben Juni-Gehaltes erhalten sollen. Damit ist dieser Personenkreis den anderen Beamten gleichgesetzt worden.

Bundesverfassungsgericht berät Wehrbeitragsklage. Karlsruhe. — Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichtes hat gestern unter dem Vorsitz von Präsident Dr. Höpker-Aschoff mit der Beratung über die Zulässigkeit der Feststellungsklage der 144 Bundestagsabgeordneten zum Wehrbeitrag begonnen. Ob das Gericht, wie ursprünglich angenommen, schon am Freitag über die Zulässigkeit des Antrages entscheiden kann, ist fraglich.

Telegramm Adenauers an Severing. Bonn. — Bundeskanzler Dr. Adenauer hat ein Telegramm an den erkrankten Staatsminister a. D. Karl Severing in Blefeld gerichtet, in dem er dem SPD angehörenden langjährigen preußischen Innenminister die besten Wünsche für eine baldige Genesung ausspricht.

18 Vopos nach Westberlin geflüchtet. Berlin. — Im Laufe des Montags stellten sich 18 Volkspolizisten unter den Schutz der Westberliner Behörden, teilte die Polizei mit. Seit dem 1. Juli flüchteten damit 118 Vopos nach Westberlin.

Volkhois ausgeliefert. Innsbruck. — Der im Januar nach Österreich geflüchtete Bundestagsabgeordnete Ludwig Volkholz wurde gestern den bayerischen Grenzbehörden in Kufstein übergeben.

Außenminister Gruber besucht Brasilien. Wien. — Der österreichische Außenminister Dr. Karl Gruber wird auf Einladung der brasilianischen Regierung in der ersten Hälfte des Augusts Brasilien einen Besuch abstatten.

Minderjährige Fremdenlegionäre können entlassen werden. Paris. — Wenn die Familie eines Fremdenlegionärs den Beweis erbringt, daß der junge Legionär bei seiner Verpflichtung minderjährig war, so wird er entlassen. Dies teilte die französische Nachrichtenagentur am Montag mit.

Drees gab seinen Auftrag zurück. Den Haag. — Der mit der Neubildung des holländischen Kabinetts beauftragte Ministerpräsident Dr. Willem Drees hat gestern nachmittag Königin Juliana seinen Auftrag zurückgegeben, nachdem sich die antirevolutionäre Partei außer Stande erklärt hatte, an der Regierung „auf breiter Basis“ teilzunehmen.

Kaiser von Japan kondoliert Heuß. Tokio. — Kaiser Hirohito von Japan hat Bundespräsident Heuß zum Tode seiner Gemahlin ein Beileidstelegramm gesandt.

DIE MEINUNG DER ANDERN

„Regierung drängt Fette zur SPD“

Die Basler „National-Zeitung“ beschäftigt sich gestern mit den möglichen Auswirkungen der Annahme des Betriebsverfassungsgesetzes auf die politische Haltung des DGB:

„Die Äußerung Christian Fettes, der DGB werde dafür sorgen, daß alle Wahlberechtigten wissen, welche Abgeordneten sich im Parlament für die Forderungen der Gewerkschaften eingesetzt haben, ist nicht unbedingt die Ankündigung eines Wandels in der Gewerkschaftspolitik. Der DGB fühlt sich jedoch überfahren und Fette ist durch die Regierung selbst an die Seite jener SPD gedrängt worden, deren Mitglied er zwar ist, mit der er sich in der letzten Zeit aber nicht allzu gut verstanden hat. Falls Fette nun aber das Steuer allzu brüsk herumwirft und der Gewerkschaftsbund im kommenden Wahlkampf allzu deutlich die SPD unterstützt und die heftigen Regierungsparteien bekämpft, würden die Gewerkschaften dadurch nur denjenigen in die Hände arbeiten, die seit langem alles mögliche versuchen, um die Einheitsgewerkschaft aufzuspalten.“

Zusammenarbeit statt Föderation

In ihrem Leitartikel über die Konferenz der Außenminister der sechs Staaten der Montanunion in Paris erörtert die englische „Times“ die Haltung Großbritanniens gegenüber den europäischen Föderationsplänen:

„Die britische Politik muß die Zusammenarbeit einer Föderation vorziehen... Großbritannien muß Zusammenarbeit in einem größeren Rahmen anstreben, als ihn die sechs kontinentalen Mächte darstellen. Es ist eigentlich kein Grund dafür zu sehen, daß die beiden Ziele — europäische Föderation und umfassendere britische Zusammenarbeit — nicht innerhalb der atlantischen Gemeinschaft zueinander passen sollen, vorausgesetzt, daß das europäische System nicht eine starre und explosive Form annimmt, und daß das weitere Feld der Zusammenarbeit nicht um des kleineren willen aufgeteilt wird.“

CDU-Verfassungsentwurf

Staatspräsidentenwahl durch das Volk

th. STUTTGART. Der Entwurf der CDU für die Verfassung des Südweststaates, dessen Beratung gestern von der Fraktion abgeschlossen wurde, sieht die Einrichtung eines Senats und die Wahl des Staatspräsidenten direkt durch das Volk vor. Im Senat sollen verschiedene Organisationen durch insgesamt 45 Mitglieder vertreten sein, die auf sechs Jahre gewählt werden. Seine hauptsächlichste Aufgabe soll die Mitwirkung an der Gesetzgebung sein. Meinungsverschiedenheiten mit dem Landtag über ein Gesetz soll ein hierzu berufener Vermittlungsausschuß bereinigen.

Bei der direkten Wahl des Staatspräsidenten soll die Mehrheit der abgegebenen Stimmen entscheiden. Als Amtsdauer sind sechs Jahre vorgesehen. Ihm obläge es, die Ernennung und Entlassung der Minister und Staatssekretäre vorzunehmen, doch bedürfen diese Handlungen der Bestätigung durch den Landtag mit einfacher Mehrheit. Eine Volksabstimmung über die Aberufung des Staatspräsidenten soll der Landtag mit Zweidrittel-Mehrheit herbeiführen können. Die Ablehnung seiner Aberufung soll die Auflösung des Landtags automatisch zur Folge haben.

Müller fordert Volksabstimmung

BALINGEN. Der frühere Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, forderte am Montag auf einer öffentlichen Versammlung in Balingen erneut eine Volksabstimmung über die künftige Verfassung des Landes Baden-Württemberg und nach Verabschiedung der Verfassung Landtagsneuwahlen.

Dr. Müller erklärte wörtlich: „Noch sind alle Möglichkeiten für eine Änderung der unhaltbaren Verhältnisse im neuen Bundesland vorhanden.“



Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(Schluß)

Man applaudierte, man schrie vor Freude. Auch die holländischen Mitglieder des Gerichtshofes strahlten. Der Vorsitzende trat auf May zu. Er öffnete selbst das Türchen zur Anklagebank: „Bitte, Miss Beckström — ich freue mich so sehr, bitte, diesen Weg hier —“

Der Rechtsanwalt tat so, als habe man ihm den Freispruch zu verdanken, er drückte immer wieder May die Hand. Sie beachtete ihn nicht. Sie wahrte die schwedischen Freunde ab, die sie umdrängten. Sie reichte nur Jobi und Bertil die Hand. „Später — ich muß erst zur Ruhe kommen.“ Sie suchte Herbert Carew. Sie lief auf ihn zu, sie streckte ihm beide Arme entgegen. Ihre Blicke begegneten sich, brannten — wie eine helle Flamme.

Sie konnte nichts sagen, ihre Lippen zitterten. Er ergriff ihre Hände, er beugte sich zu ihr herab: „Sie wußten, May, daß ich immer für Sie da bin —“

„Ja“, sagte sie, „ja, ich wußte es —“

Dann riß man sie fort. Die ausländischen Reporter umringten sie. Sie wollte sich wehren, aber es ging nicht. Als sie sich wieder frei machen konnte, war Herbert Carew gegangen.

war zum Start bereit. Eine kleine Gruppe von Menschen stand beieinander.

„May — es ist heller Wahnsinn, daß du hier bleiben willst! Du hast nicht einen Funken Verstand im Kopf!“ Jobi fuhr mit einer verzweifelten Miene durch seine blonde Haar-mähne. „Was ich dir im übrigen sagen wollte: noch einmal komme ich nicht hierher! Ich habe mich vollkommen ruiniert mit dieser Reise! Und ich hole dich nicht noch einmal aus dem Gefängnis!“

May lächelte: „Das brauchst du auch nicht, Jobi!“

„Also, du willst wirklich in diesem verzauerten Tropenland bleiben?“

„Ja, Jobi — ich bin ja dazu gezwungen.“

„Mrs. Carew, Mrs. Carew!“

„Du bist gemeint, Lieblich“, sagte Herbert Carew und beugte sich zu May herab. Gestern vormittag waren sie auf dem englischen Konsulat Mann und Frau geworden.

„Ja, Schwester Lien? Wie lieb von Ihnen!“

Schwester Lien brachte ihr einen Arm voll Blumen, holländische Tulpen in allen Farben, die sie mit unendlicher Mühe selbst in Blumenkästen zog.

„Ich konnte gestern nicht frei bekommen“, sagte sie errötend. May lächelte:

„Mein Halbbruder freut sich sicher auch, Sie noch einmal vor seiner Abreise zu sehen! Sie brauchen nicht rot zu werden, Lien.“

Bertil hatte sich entschlossen, mit Jobi zusammen nach Stockholm zu reisen, er wollte seine Mutter und die alte Heimat wiedersehen.

„In drei Monaten bin ich zurück!“ sagte er, als er in die Maschine stieg, „paß mir gut auf May auf, Herbert!“

Die Propeller der viermotorigen Maschine begannen zu surren, ein letztes Winken, dann nahm der perlmuttfarbene Himmel die Maschine in seine Weiten auf.

rauscht das Meer und legt den Spitzenschleier seiner Brandung auf den weißen Korallenrand.

Ein Boot mit einem malaischen Fischer fährt hinaus. Der Mann steht hochaufgerichtet, still wie eine Statue, in der Hand trägt er einen Speer.

Vom Kampong her hört man das Zirpen der javanischen Musikinstrumente.

Ein Boy schleicht sich davon, kurz darauf hört man eine lachende Mädchenstimme.

Wie goldene Pünktchen tanzen die Glühwürmchen im Dunkel. In der Ferne reckt sich der riesige, kahle Leib des erloschenen Vulkans Dempo in den Himmel.

May steht auf der Terrasse und starrt in diese verzauberte Tropennacht. Das ist Java — so wie sie es sich erträumt hatte. Das fremde, lockende Land — das nun für ein paar Jahre ihre Heimat sein soll.

Ein Gecko huscht über die Terrasse, ein kleiner Affe streckt im Schlaf seinen langen haarigen Arm aus. Eine große weiße Orchidee

schwebt, wie von Geisterhand berührt, langsam hin und her.

„Wirst du es hier aushalten, Lieblich?“

Herbert Carew ist neben seine junge Frau getreten, er legt seinen Arm um ihre zarten Schultern.

Sie blickt ihn an — in ihren Augen spiegelt sich das Silberlicht des Mondes. Ihre Lippen öffnen sich, und er beugt sich herab, um sie zu küssen.

Lautlos fliegt ein silbergrauer Reiher vorüber, dem fernen See zu.

Der Boy und das Malaie Mädchen sind verschwunden. Irgendwo in der Ferne leuchtet der Himmel in schwachem Rot. Flammen flackern — Flammen der Liebe, Flammen der Leidenschaft.

Und wie eine Decke aus weichem, dunklem Samt schlägt die Tropennacht mit all ihren Wundern und Geheimnissen über ihnen zusammen. —

ENDE

So wurde dem Recht Genüge getan

Richter, die sich selbst verurteilten

In tiefen Gedanken überschritt ein würdiger Herr in der kleinen Stadt Monticello im nord-amerikanischen Staate Indiana die Straße. Mitten auf dem Fahrdamm blickte er erschrocken auf. Verkehr umwogte ihn, Autolenker schrien ihm zu. Er sah auf die Verkehrsampel, die stand auf Grün in der von ihm gekreuzten Richtung. „Das ist unerhört!“ murmelte der Mann und rettete sich auf die andere Straßenseite. Dort zog er ein Notizbuch heraus und schrieb seinen Namen auf: „William B. Howard, Richter.“ Dann setzte er seinen Weg ins Amt fort, wo er in Gegenwart seiner Kollegen sich selber vor die Schranken rief, sein Verkehrsvergehen schilderte, ein Geständnis ablegte, seiner Reue Ausdruck gab und sich zu einem Dollar Strafe verurteilte, die er sofort in die Gerichtskasse einzahlte.

teilte und — bognadigte. Bei Beginn der Sitzung rief der wackere Richter: „Frank Courtright, stehe auf!“ Er befolgte dieses Selbstgebot und verhandelte in aller Form gegen sich, indem er sich anklagte, am vorhergehenden Abend betrunken gewesen zu sein und durch öffentliche Vorführung eines indischen Schlangentanzes Aergernis erregt zu haben. Voll Würde und Entrüstung verurteilte er sich wegen dieses ungebührlichen Benehmens zu zwanzig Dollar Strafe. Dann aber fuhr der weise Richter fort: „Aber, Frank Courtright, du bist zwanzig Jahre lang ein nüchternen Mann gewesen und ein geachtetes Mitglied deiner Gemeinde. In Anbetracht dieser zwanzigjährigen guten Führung werde ich dir diesmal die Strafe nicht erlassen.“

Noch weiter ging im rechtlichen Denken aber der Richter Frank Courtright, der in Winnipeg sich selbst anklagte, verteidigte, verur-

teilt und zum nächsten Fall überging.



Der dritte Wettkampftag Dienstag, 22. Juli

Rußland und USA führen mit weitem Abstand

Rußlands Stärken im Turnen / USA dominiert in der Leichtathletik / Schade läuft olympischen Rekord / Zandt in der Vorentscheidung

Nach dem dritten Tag der Olympischen Spiele in Helsinki liegt in der inoffiziellen Nationenwertung Rußland mit 133 1/2 Punkten vor den Vereinigten Staaten, die bisher 115 Punkte erreicht haben. Der Vorsprung Rußlands gründet sich vor allem auf das hervorragende Abschneiden beim Turnen, bei dem die sowjetischen Teilnehmer allein elf Medaillen gewinnen konnten. An diesem Erfolg ist der Russe Tschukarin allein mit zwei Gold- und mit zwei Silbermedaillen beteiligt. Erwartungsgemäß holten sich die Amerikaner auch am Dienstag in den leichtathletischen Wettbewerben wieder den Hauptanteil an den vergebenen Medaillen. Über 800 m, im Diskus und im Stabhochsprung gab es drei Goldmedaillen für USA. Auch Deutschland konnte bis jetzt zwei Medaillen durch Schwarzmann und Ulzheimer erkämpfen. Im 5000-Meter-Vorlauf stellte Herbert Schade mit 14:15,4 einen neuen olympischen Rekord auf.

Unter besten Wetterbedingungen begannen am Vormittag im Olympiastadion mit der Diskus-Auscheidung die leichtathletischen Wettkämpfe. Deutschland, das durch Meister Hipp aus Balingen vertreten war, hatte Pech. Hipp erreichte mit einem Wurf von 43,38 m nicht die geforderte Weite von 46 m, so daß er nicht in die Entscheidung kam. Zwei Stunden dauerte es, bis die 17 Werfer für den Endkampf ermittelt waren.

Bei der Entscheidung am Nachmittag gab es dann einen erbitterten Zweikampf zwischen dem Amerikaner Sim Iness und dem italienischen Rekordhalter Consolini. Dreimal hintereinander warf der Amerikaner neue olympische Rekorde, den letzten mit der phantastischen Weite von 53,03 m. Damit hatte er sich die Goldmedaille gesichert, obwohl Consolini im letzten Versuch alles auf eine Karte setzte. Er kam jedoch nur auf eine Weite von 53,78 m. Den dritten Platz und die Bronzemedaille erhielt der Amerikaner Dillon in einer Weite von 53,28 m.

Bei herrlichem Sonnenschein begannen am Nachmittag mit einem wahren Mammutprogramm die 18 Vorläufe über 200 m. Die Bahnverhältnisse waren sehr gut, da die Sonne schon bald die letzten Reste von Feuchtigkeit aufgesogen hatte. Die beiden deutschen Starter, Werner Zandt und Peter Kraus wurden jeweils Zweite und kamen damit in die nächste Runde.

Im Zwischenlauf konnte sich dann Peter Kraus mit einer Zeit von 21,9 nicht mehr durchsetzen. Mehr Glück hatte der Stuttgarter Zandt, der mit einer wesentlich besseren Zeit von 21,7 in die Vorentscheidung kam.

Wieder Whitfield

Im 800-m-Lauf — einem der packendsten Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen — ist mit

einer Zeit von 1:49,2 der Sieger von 1948, Mal Whitfield (USA), abermals erfolgreich geblieben und hat seinem Land eine weitere Goldmedaille heimgebracht. Zweiter wurde Wint, Jamaika, in 1:49,4.

Doch ein Deutscher, der Frankfurter Heins Ulzheimer, wuchs in diesem Elitfeld über sich selbst hinaus und kehrte mit einer Bronzemedaille aus diesem schweren Rennen zurück. Der blonde Frankfurter, der bei den deutschen Meisterschaften Zweiter war, ließ sich den dritten Platz nicht entgehen und stellte mit 1:49,7 seine persönliche Bestzeit ein.

Auch der deutsche Meister Günther Steines (Koblenz) zog sich noch sehr ehrenvoll aus der Affäre und belegte mit vier Zehntelsekunden Abstand hinter Webster (England) den 8. Platz. Er hatte dabei die Genugtuung, den amerikanischen Meister Reggie Pearman um 1,5 Sekunden hinter sich zu lassen.

Die dritte Goldmedaille für die USA in der Leichtathletik war im Stabhochsprung fällig. Bob Richards und Don Laz übersprangen als einzige 4,50 Meter und stellten damit einen neuen olympischen Rekord auf. Als einziger des aussergewöhnlichen Feldes bewältigte dann Richards 4,55 Meter und sicherte sich damit die Goldmedaille vor seinem Landsmann Don Laz. Die weiteren Ergebnisse lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Sander Fünfte

Von den deutschen Sprinterinnen Sander, Klein und Petersen konnte sich in den vorentscheidenden Läufen nur Maria Sander-Domagalla in den Endlauf durchkämpfen. Die anderen setzten sich gegen die starke australische und südafrikanische Konkurrenz nicht durch. Leider konnte sich die Holländerin Fanny Blankers-Koen nicht an der Vorentscheidung beteiligen, da sie wegen einer Blutvergiftung das Bett hüten mußte.

Somit war im Entscheidungslauf der Weg frei für die Australierin Marjorie Jackson, die mit 11,5 Sek. den Olympischen Rekord der Amerikanerin Stephens einstellte. Klar abgeschlagen kamen Daffne Hasenjäger (Südafrika) mit 11,8

und Shirley Strickland mit 11,9 auf den zweiten und dritten Platz. Die deutsche Meisterin Sander kam in diesem scharfen Rennen mit 12,0 auf den 5. Platz hinter der Australierin Winsome Cripps.

Herbert Schade, die deutsche Langstreckenhoffnung, stellte beim 5000-m-Vorlauf einen neuen olympischen Rekord auf. Hinter Schade, der ein souveränes Rennen lief, kam der Engländer Parker als Zweiter ein. Mit 14:18,2 erreichte auch er eine sehr gute Zeit. In den übrigen Vorläufen qualifizierten sich u. a. der Tscheche Zatopek, der Schwede Albertsson, der Russe Anufriew und der Ungar Beres für die Entscheidung, die am Donnerstag ausgetragen wird.

Im modernen Fünfkampf liegt, wie zu erwarten war, nach den ersten beiden Übungen Schweden in der Mannschaftswertung vorne. Da von den deutschen Teilnehmern Har der beim Geländertief disqualifiziert wurde, ist Deutschland aus der Mannschaftswertung schon nach der ersten Übung ausgeschieden.

Alle acht ermittelt

Sämtliche acht Teilnehmer für die zweite Runde des olympischen Fußballturniers stehen fest. Zu Deutschland, Österreich und Brasilien gesellten sich am Montag Ungarn, das seine Favoritenrolle durch einen sicheren 3:0-Sieg über

Olympischer Lorbeer winkt

Die nächsten Wettkampftage

Donnerstag, 24. Juli

Leichtathletik-Entscheidungen: 15.30 Hammerwerfen; 16.20 80-m-Hürden Frauen; 16.40 5000 m; 16.45 Speerwerfen Frauen; 18.05 110-m-Hürden. Vorkämpfe über 400 m und 1500 m, 16-km-Gehen, Zwischenspiele über 400 m, Hockey; Endspiel: Moderner Fünfkampf; Schwimmen: Turm; Vorkämpfe der Turner und Turnerinnen; Fechten: Florett-Einzelrunde; Ringen: Griechisch-römisch Vorkämpfe, Fußball: 1 Spiel.

Freitag, 25. Juli

Leichtathletik-Entscheidungen: 16.20 3000-m-Hindernis; 17.05 400 m, Zehnkampf: 100 m, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung, 400 m, 200 m Frauen Vorkämpfe; 18.05 100-m-Hürden, Moderner Fünfkampf: Geländelauf, Gewichtheben; Bantam- und Federgewicht, Ringen; Griechisch-römisch, Fechten: Degen-Mannschaft Vorrunde, Basketball; Auscheidungsspiele, Schwimmen: Wasserballspiele, Schießen: Freischieße, Wurtsubench, Fußball: 1 Spiel.

Italien unterstrich, Dänemark, das im nassen Stadion von Turku Polen 2:0 ausschaltete, der Titelverteidiger Schweden mit einem glatten 4:1 gegen seinen norwegischen Nachbarn und die Türkei, die mit Niederländisch-Westindien, das mit 1:2 den kürzeren zog, die vorletzte Überseeische Elf aus dem Rennen warf.

Jugoslawien schaltete die Sowjetunion im Wiederholungsspiel mit 3:1 (2:1) aus.

Die deutsche Fußballmannschaft trifft in der zweiten Runde des Turniers auf die Brasilianer.

Der Russe Tschukarin bester Turner

Elf Medaillen im Turnen für UdSSR / Deutschlands Riege auf dem vierten Platz

Mit dem unwahrscheinlichen Medailleertrag von fünf Goldenen, fünf Silbernen und einer Bronzernen endete für die Sowjetunion die Beteiligung am Turnen. Die Schweiz holte sich zwei goldene, zwei silberne und drei bronzene, Schweden eine goldene, während sich Deutschland mit nur einer Silbermedaille zufrieden geben mußte, die Alfred Schwarzmann am Reck errang.

Erfolgreichster Turner war der Sowjetrusse Viktor Tschukarin, der Bester in der Einzelwertung der Zwölfkämpfer wurde und sich außerdem die Goldmedaille im Pferdsprung und am Seitpferd und die silbernen an den Ringen und am Barren holte. Zweitbesten war sein Landsmann Grant Tschagulian, der an den Ringen eine Goldmedaille herausarbeitete und zwei silberne als Zweitbesten in der Zwölfkampfeinzelwertung und für seine Übung am Seitpferd erhielt.

Die Fünfte Goldmedaille fiel der Sowjetunion in der Mannschaftswertung im Zwölfkampf zu,

den sie mit 574,40 Punkten vor der Schweiz mit 567,55, Finnland 564,25 und Deutschland mit 561,25 Punkten gewann.

Bester Deutscher in der Zwölfkampfeinzelwertung war der 31jährige Lehrer Helmuth Bantz aus Langerfeld, der gemeinsam mit dem Schweizer Jean Tschabold auf den achten Platz kam.

Die einzige Medaille für Deutschland holte der 40jährige Alfred Schwarzmann am Reck, an dem er mit 19,50 Punkten zusammen mit dem Schweizer Stalder den zweiten Platz belegte und damit die Silbermedaille erhielt. Diese magere Medaille ausbeute mag vielleicht für manche enttäuschend sein, doch darf nicht vergessen werden, daß einmal die überragenden Sowjetrusen, die bisher noch nie an den Olympischen Spielen teilgenommen haben, den Löwenanteil an den Erfolgen hatten, und zum andern sieben Jahre nach dem zweiten Weltkrieg der Vorkriegsstand unserer Kunstturner noch nicht wieder erreicht werden konnte. 1936 hatten die deutschen Turner insgesamt fünf Goldmedaillen erkämpft. Davon zwei durch Schwarzmann und zwei durch Frey. Ferner gab es eine Silber- und sechs Bronzemedaillen für Deutschland.

An dritter Stelle

Auch die deutschen Turnerinnen, die gestern mit den Pflichtübungen des olympischen Achtkampfes begannen, zeigten nicht die erwarteten Leistungen. Der Durchschnitt ihrer Übungen am Balken lag bei etwa 8,70 Punkten, am Barren bei 8,82, beim Pferdsprung quer bei 9,15 und bei den Bodenübungen bei 9 Punkten.

Hinter den mit 217,07 Punkten in der Gruppe II siegenden Italienerinnen belegte Deutschland mit 213,28 Punkten den zweiten Platz vor Rumänien mit 210,71 und England mit 198,60. Da jedoch in der Gruppe I Ungarn mit 223,10 Punkten noch besser turnte, nimmt Deutschland nach Abschließen der Pflicht bisher den dritten Platz ein.

Nach Mitteilung des Trainers Ferd. Kister (Krefeld) wird die deutsche 4x400-m-Staffel in folgender Reihenfolge lauten: Günther Stelnes — Hans Gelster — Heins Ulzheimer — Karl Friedrich Haas. Steines wurde als bester Starter auf Nummer eins gesetzt.

Beste Einzelbewertung an den Ringen

Die Einzelwertung beim Zwölfkampf der Turner

Pferdsprung: 1. Victor Tschukarin (UdSSR) 19,20 Punkte, 2. Masao Takemoto (Japan) 19,15, 3. Tadao Uesako (Japan) 19,10, 4. Takashi Ono (Japan) 18,95. Reck: 1. Jack Guenthard (Schweiz) 19,25, 2. Alfred Schwarzmann (Deutschland) und Josef Stalder (Schweiz) je 19,20, 4. Heikki Savolainen (Finnland) 19,45, 5. Victor Tschukarin (UdSSR) 19,40. Bodenturnen: 1. Karl Thorsesson (Schweden) 19,26, 2. Tadao Uesako (Japan) und Jerzy Jokiel (Polen) je 19,15, 4. Takashi Ono (Japan) 19,05, 5. Kalevi Laitinen (Finnland) und Arne Lind (Schweden) je 18,95. Ringe: 1. Grant Tschagulian (UdSSR) 19,35, 2. Victor Tschukarin (UdSSR) 19,55, 3. Hans Eugster (Schweiz) und Dimitri Leokine (UdSSR) je 19,40, 5. Valentin Muratow (UdSSR) 19,35. Barren: 1. Hans Eugster (Schweiz) 19,84, 2. Victor Tschukarin (UdSSR) 19,69, 3. Josef Stalder (Schweiz) 19,50, 4. Grant Tschagulian (UdSSR) 19,30, 2. Grant Tschagulian (UdSSR) und Eugen Korotkow (UdSSR) 19,40, 4. Michail Perelman (UdSSR) 19,20, 5. Josef Stalder (Schweiz) 19,20, 6. Hans Sauter (Österreich) 19,15.

Nach den enttäuschenden Leistungen in den Pflichtübungen des Sonntags wartete die deut-

sche Kunstturnriege am Montagmorgen bei den Kürbungen am Pferdsprung mit wesentlich besseren Ergebnissen auf. Schwarzmann und Theo Wied kamen auf je 9,50 Punkte. Dichtut kam auf 9,40, Erich Wied und Helmuth Bantz auf 9,40. Auch am Barren waren die Leistungen ansprechend. Mit 9,53 Punkten erhielt Theo Wied von den Deutschen die höchste Note, während Bantz auf 9,50 und Dichtut auf 9,40 kamen. Die höchste Bewertung von allen unseren Turnern erreichte Günther Schwarzmann am Reck mit 9,59 Punkten. Es folgten Dichtut 9,55, Bantz 9,60, Erich Wied 9,45, Theo Wied 9,15 und Kiefer 9,00. Am schlechtesten von allen Riegen schnitt die deutsche im Bodenturnen ab. Selbst Dichtut unterliefen grobe Schnitzer. Er kam daher nur auf 9,50 Punkte, 9,25, Pflanz 9,10, Theo Wied 9,05, Schwarzmann und Erich Wied je 9,00. Besser klappte es wieder an den Ringen. Bester Deutscher war Helmuth Bantz mit 9,60, vor Pflanz mit 9,50, Theo Wied 9,40, Dichtut 9,35 und Kiefer am 9,35. Vergeblich versuchte die deutsche Riege am Pauschenpferd Finnland noch vom dritten Platz zu verdrängen. Nachdem sich Pflanz, Erich Wied und Kiefer mit Wertungen von 9,25 bis 9,45 recht gut gehalten hatten versagten Theo Wied und Schwarzmann.



Der Senior der deutschen Turnriege, Alfred Schwarzmann, war der erste Deutsche, der in Helsinki eine Medaille gewinnen konnte. Foto: AP

Zur Kur beordert ...

Finderglück ist wie Spielerglück launisch. Und am ehesten begegnet es einem, wenn man es gar nicht erwartet. So geschah es mir neulich. Als ich nichts ahnend eine schon sehr vergilbte Nummer einer ehemals angesehenen Stuttgarter Tageszeitung aufschlug, entpuppte sie sich als Fundgrube wahren Vergnügens. Ich fand nichts mehr und nichts weniger als die Fremdenliste zweier schöner Sommerfeste für Wildbad, spaltenlang, Papiermangel war damals noch unbekannt. Allerdings war es im Sommer 1913.

Da war sie also: die „13. Fremdenliste, das Verzeichnis der am 17. und 18. Juni angemeldeten Fremden in den Gasthöfen und in den Privatwohnungen“. Namen aus dem Alltag einer friedlichen Welt. Namen aus Württemberg und Schleißen, von der Saar, vom Rhein und aus Sachsen, aus Hamburg, Bremen und Berlin, aber auch aus St. Petersburg und Cannes. Klangvolle Namen, doch nichts als Schall und Rauch, nicht im Buche der Geschichte aufgezeichnet. Einer nur, der Unschämbare von allen, Peter Müller, decouvierte sich als prominent durch den Zusatz seines Berufsstandes, „Kgl. Württembergischer Kammergesänger“. Also der einstmalige bekannte, umschwärmte Tenor der Stuttgarter Oper, der Partner der berühmten Suttner. Er wuß in jenem Sommer schon ein alter Herr gewesen sein. Ich flocht ihm ein Zweiglein in den leichten Kranz seines Nachruhms und segnete die Ordnungsliebe der Kurverwaltung, die von ihren Gästen die Angabe des Berufes verlangte. Denn: Peter Müller ... Aber es war doch der einzige Müller in diesen zwei Tagen.

Die Berufsbezeichnung gab überhaupt den Namen erst Relief und durch sie belebte sich das Panoptikum der Kurpromenade. Neben den

Kaufleuten, Fabrikanten, Großkaufleuten, die allein oder mit der Frau Gemahlin, eventuell auch „nebst Fri. Tochter und Herrn Sohn“ das Hauptkontingent der Kurgäste ausmachten, bewegte sich ein veritabler Staatsrat aus St. Petersburg. Ihm zur Seite der „Herr kgl. Bayr. Oberstleutnant a. D.“ und ein Marine-Stabsarzt. Das bunte Tuch vertrat außerdem ein Gefreiter und ein „Ulane“ aus Ulm, wahrscheinlich für ein paar vergnügte Urlaubstage. Daß auch der „Kgl. Eisenbahnmeister 1. Kl.“ Uniform getragen habe, ist kaum anzunehmen, und auch der k. und k. Sekretär, merkwürdigerweise aus Mannheim und nicht aus Wien, wird die Damen durch ein smartes Zivill zu gewinnen versucht haben. Und Der Damenflor ist groß.

Privatieren und Rentieren (bitte: Rentieren, als solche konnte man sich die Badereise schon erlauben, nicht Rentiere, die Gäste aus Lappland fehlten damals noch) stiegen meist in Privatwohnungen ab. In den Gasthöfen dagegen trafen sich die „Frau Amtsgerichtsrat“ und die „Frau Gerichtsnotar“. Auch eine „Frau Katastergemeister“ war im Hotel abgestiegen, während die „Gastwirtin“ und die „Brauerbesitzerstergattin“ Privatquartiere bevorzugten. Daß aber auch die „Frau Straußfedernfabrikantengattin“ in einer Villa wohnte, läßt sich nur damit erklären, daß sie diese ganz für sich allein gemietet haben wird.

Ich erfinde nichts: „Straußfedernfabrikantengattin“, so steht es schwarz auf weiß gedruckt. Vor mir entsteht die Vision einer sehr stattlichen Dame, und, indem ich sie als lebende Reklame ihres eheherrlichen Geschäfts in Berlin (wo auch könnte es anders sein), umwallt in allen Regenbogenfarben von der leichten, doch ach so sündaft teuren Ware über die Wildbacher Kurpromenade schweben sehe, erscheint sie mir als das

groteske Symbol einer Zeit, die in unendliche Ferne versunken ist, obwohl nur vierzig Jahre uns von ihr trennen.

Internationale Kongresse

Auf dem 4. internationalen Kongreß für Burgenforschung, den das internationale Burgenforschungsinstitut kürzlich in Dinant (Belgien) veranstaltete, wurde der bisherige Präsident, Dr. A. Roemer (St. Gallen), wiedergewählt.

Über 3000 Zahnärzte aus 43 Ländern sind in London zu einem einwöchigen Zahnärztekongreß zusammengelassen, der Kenntnisse von dem neuesten Stand der rahnmedizinischen Forschung und Praxis vermitteln soll. Die Sowjetunion und die osteuropäischen Staaten sind der Einladung zu dem Kongreß nicht gefolgt. Zur Teilnahme an dem 10. internationalen Dermatologen-Kongreß ist laut Tass eine zweiköpfige sowjetische Delegation nach London abgereist. Sie soll über Erfolge des sowjetischen öffentlichen Gesundheitswesens bei der Bekämpfung von Hautkrankheiten berichten.

Kulturelle Nachrichten

Dem 83jährigen Schriftsteller Dr. Bernhard Guttman wurde vom Magistrat der Stadt Frankfurt die Goethe-Plakette verliehen.

Oberstudienrat Ch. Caselmann, Stuttgart, wurde auf den neuerrichteten Lehrstuhl für Pädagogik an der Universität Heidelberg berufen.

Der Lyriker und Erzähler Anton Schnack wurde sechzig Jahre alt. Schnack war zunächst als Journalist und Kritiker, später als freier Schriftsteller tätig.

Wir kündigen Ihnen an:



Zwischen Hamburg und Buenos Aires, zwischen der Elbe und dem La Plata schwingt das Pendel der an abenteuerlichen Erlebnissen so reichen Dichtung. Im Mittelpunkt der Handlung steht die interessante Tänzerin Conchita, deren Charakter nicht ganz zu durchschauen ist. Sie erhält den Auftrag, die berühmte Krone des letzten, gotischen Herrschers in Spanien für einen deutschen Kunstsammler in Sicherheit zu bringen. Gerade tobt der spanische Bürgerkrieg. Der gesuchte Schmuck geht verloren. Viel Mühe, viel Aufregung, Mißverständnisse, Verdächtigungen und sogar ein Menschenleben kostet es, bis endlich der Sachverhalt geklärt ist.

Jeder Freund einer spannenden, fesselnd geschriebenen Romanerzählung wird bei der in zwei Erdteilen spielenden, bis zur letzten Seite mitreißenden Handlung eine ausgezeichnete Unterhaltung finden.

Die gute IDEAL MILCH NESTLE Evaporierte ungezuckerte Vollmilch mit mindestens 7,5% Fettgehalt. Vorzüglich zum Kaffee und Nescafe!

60 Millionen Sprudelflaschen aus Ueberkingen

Der größte Mineralwasserbetrieb der Bundesrepublik

Bad Ueberkingen. Drei Lastwagen stehen vor dem erst im Mai eingeweihten neuen Abfüll- und Lagergebäude der Mineralbrunnen-AG. in Bad Ueberkingen im Kreis Göppingen. Vier Stunden warten die Fahrer der Lastwagen, bis sie ihre Ladung mit Ueberkinger Sprudel bekommen. Sie sind glücklich darüber, daß sie diesmal mit einer so kurzen Wartezeit davonkommen, denn vor 14 Tagen, während der großen Hitzeperiode, standen einmal 52 Lastzüge vor dem Abfüllhaus, und die Fahrer konnten gleich im Führerhaus übernachten. So groß war während der heißen Tage die Nachfrage nach dem Ueberkinger Sprudel, daß selbst die mit Hilfe einer Nachtschicht auf 220 000 Flaschen gesteigerte Tagesleistung nicht mehr ausreichte. Sonst werden in Ueberkingen täglich nur 130 000 bis 150 000 Flaschen abgefüllt. Einen großen Teil davon schafft die neue vollautomatische Maschine, die 150 000 DM gekostet hat und die Flaschen in mehreren Arbeitsgängen reinigt, abfüllt und etikettiert.

Die Mineralbrunnen AG. Bad Ueberkingen, zu der auch die Quellen und Einrichtungen in Teinach (Kreis Calw), Imnau (Kreis Hechingen), Beinslein (Kreis Waiblingen) und der Pachtbetrieb in Bad Ditzingen (Kreis Göppingen) gehören, ist heute mit einer Jahresleistung von 55-60 Millionen Flaschen der größte Mineralwasserbetrieb der Bundesrepublik. Gegenwärtig werden 600 Arbeiter beschäftigt. Ihre Tätigkeit ist nicht leicht, und ihre Löhne sind nicht so hoch, wie die in manchen Industriebetrieben der Stadt. Dennoch sind die Arbeiter gerne bei der Mineralbrunnen AG., deren soziale Einrichtungen vorbildlich sind.

Seit 1943 ist in die Betriebsordnung die Bestimmung aufgenommen worden, daß die Arbeiter nach dem Jahresabschluss eine Beteiligung am Gewinn, einen Ertragsanteil, bekommen sollen. Mit Ausnahme des Jahres 1944 haben die Arbeiter diesen Ertragsanteil stets erhalten. Er richtet sich nach dem, was der einzelne geleistet hat. Frauen, die ständig beschäftigt waren, erhalten einen durchschnittlichen Ertragsanteil zwischen 250 und 350 DM, die Männer einen solchen zwischen 320 und 520 DM. Darüber hinaus erhalten aber die Arbeiter der Mineralbrunnen-AG. an Weihnachten auch ihre Gratifikation. Wie der Direktor der Mineralbrunnen-AG., Neidhardt, erklärte, sind die sozialen Leistungen allerdings nur deshalb möglich geworden, weil die Mineralbrunnen-AG. ihren Umsatz von 32 Millionen Flaschen im Jahre 1938 auf 55 Millionen Flaschen nach der Währungsreform steigern konnte. Dabei verdient die Mineralbrunnen-AG. an einer Flasche, wie Direktor Neidhardt sagte, nur 0,25

schon 320 und 520 DM. Darüber hinaus erhalten aber die Arbeiter der Mineralbrunnen-AG. an Weihnachten auch ihre Gratifikation. Wie der Direktor der Mineralbrunnen-AG., Neidhardt, erklärte, sind die sozialen Leistungen allerdings nur deshalb möglich geworden, weil die Mineralbrunnen-AG. ihren Umsatz von 32 Millionen Flaschen im Jahre 1938 auf 55 Millionen Flaschen nach der Währungsreform steigern konnte. Dabei verdient die Mineralbrunnen-AG. an einer Flasche, wie Direktor Neidhardt sagte, nur 0,25

Aus Südwürttemberg

Hinweise zum Grenzverkehr

Tübingen. Das Innenministerium (Abwicklungsstelle) weist darauf hin, daß Inhaber von Reisepässen und Personen, die mit Sammelkarten als Paßersatz reisen, die Grenze nur an den für den großen Reiseverkehr zugelassenen Grenzübergangsstellen überschreiten dürfen. Die Übergangsstellen für den kleinen Grenzverkehr sind nur für Personen zugelassen, die Ausweise im kleinen Grenzverkehr besitzen. Über die für den kleinen und großen Grenzverkehr zugelassenen Grenzübergangsstellen geben die Paßbehörden Auskunft.

Illegale Holztransporte aufgedeckt

Nagold. Die Landespolizei in Nagold hielt in der vergangenen Woche drei mit Holz beladene Lastkraftwagen an, die sich nachts auf der Fahrt nach Stuttgart befanden. Die Ermittlungen ergaben, daß das Holz in den Wäldern zwischen Simmersfeld und Enzklosterle gestohlen worden war und in Stuttgart zu Überpreisen verkauft werden sollte. Der vorbestrafte „Unternehmer“, ein 29-jähriger Mann aus Enzklosterle, hatte die Lastwagen und das Personal auf dem Stuttgarter Autobahnhof gemietet und mit gefälschten Papieren ausgestattet. Er wurde festgenommen.

Pfennig. Die Mineralbrunnen-AG. hat heute einen Flaschenbestand von 16 Millionen Stück. Mit Mißtrauen beobachtet die Mineralbrunnen-AG. die erst am vergangenen Wochenende in Betrieb genommenen Einrichtungen der Kornberg-Wasserversorgungsgruppe, die etwa 10 km von Bad Ueberkingen entfernt liegen, und in denen das Grundwasser des Flutals gesammelt wird. Es wird befürchtet, daß sich durch die Wegnahme des Grundwassers das hydrostatische Verhältnis in der Erde verändert und der Grundwasserhorizont senken könnte und daß dadurch die Schüttung der Ueberkinger Quellen zurückgehen könnte. Um dies genau zu ergründen, hat die Mineralbrunnen-AG. bereits mit Bohrversuchen begonnen.

Dreister Raubüberfall findet seine Sühne

Lindau. Der Überfall auf die Darlehenskasse Oberreute im Kreis Lindau im Februar dieses Jahres fand am Montag vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Lindau seine Sühne. Der 28-jährige französische Staatsangehörige Jean Louis Facchi als Anstifter und Leiter des Unternehmens wurde zu 18 Monaten Gefängnis, der 30 Jahre alte Alois Nick zu 6 Monaten sein Bruder Werner zu 12 Monaten und der 24-jährige Friseurgehilfe Friedrich Schmidt aus Weiler im Allgäu zu 6 Monaten Gefängnis wegen versuchten schweren Raubs verurteilt.

Mit geladenen Pistolen waren Facchi und die Brüder Nick in den Kassensraum eingedrungen. Die Schalterbeamten konnten jedoch im plötzlichen Durcheinander mit der Kasse in einen Nebenraum flüchten, sich verbarrikadieren und die Polizei holen.

Aus Baden

Ein hundertjähriger Eisenbahnvertrag

Freiburg. Am 27. Juli 1962 besteht der badisch-schweizerische Staatsvertrag über den deutschen Eisenbahnbetrieb durch die Kantone Basel-Stadt und Schaffhausen 100 Jahre. Der Vertrag wurde im Jahr 1852 abgeschlossen, um der badischen Staatsbahn die Fortführung ihrer Rheintalbahn von Mannheim aus über Basel den Hochrhein entlang nach Konstanz zu ermöglichen. Als Gegenleistung dafür, daß sie die Bahnlinie durch den Kanton Schaffhausen führen durfte, verpflichtete sich die badische Staatsbahn, in Klein-Basel den Badischen Bahnhof zu errichten. Er wurde bereits im Jahre 1855 in Betrieb genommen.

Der erste Anschluß an das schweizerische Eisenbahnnetz wurde in Auswirkung des Staatsvertrags allerdings nicht in Basel, sondern in Waldshut im Jahre 1859 hergestellt. Im Jahre 1863 folgte der zweite Anschluß in Schaffhausen, als die 89 km lange badische Strecke Waldshut-Konstanz dem Verkehr übergeben wurde. Erst 1873 wurde in Basel der dritte Anschluß an das schweizerische Eisenbahnnetz hergestellt, während zwei weitere badisch-schweizerische Staatsverträge später den vierten und fünften Anschluß in Konstanz und Singen garantierten.

Bodenseeschifffahrt im Winter eingeschränkt

Konstanz. Der Schiffsverkehr auf dem Bodensee wird über die Wintermonate stark eingeschränkt werden. Einige Linien werden unter Umständen vollkommen stillgelegt. Wie der Vizepräsident und gegenwärtige Leiter der Eisenbahndirektion Karlsruhe, Hagner, mitteilt, sind diese Maßnahmen notwendig geworden, da sich die Bodenseeschifffahrt in den Wintermonaten der vergangenen Jahre nicht rentiert hatte. Die

Wer kann Auskunft geben?

Stuttgart. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bittet die Bevölkerung um Mithilfe bei der Identifizierung einiger unbekannter Luftkriegstoter, die am 5., 8. und 11. April 1945 in Bayreuth ums Leben kamen und jetzt umgebettet worden sind.

Bei Grab 96 des neuen Kriegsgräberfriedhofes Bayreuth wurde ein Gefallenennachruf für Karl Kappl, Gefr., geb. 18. 1. 1919, gef. 27. 10. 1941 in Rußland gefunden. Danach soll Kappl aus Regensburg stammen, beim Einwohnermeldeamt je-

Das Haushaltgeld reicht weiter, wenn Sie billiger und doch schonend waschen! Dr. Thompson's Waschpulver im roten Paket - zugleich zum Einweichen - wischt klar, duftig und schwanweiß für nur 37 Pf.

doch unbekannt. Grab 649: Bei einer Frau Reste eines Totalschadenschmelzes mit Angaben: Schmitz, Zolisekretär, ...hönnigerweg 16, Grab 695: Paplere auf den Namen: Stöck, Hamburg-Billstedt, lt. Einwohnermeldeamt Hamburg dort nicht bekannt. Grab 59: Eintragung in einem Taschenkalender lautet: Platen, Wall 3/2, Grab 191: Soldbuchreste, vermutlicher Name: Alfred Kühle. Grab 58: Ehering (985) mit Gravur R. G. 19. 4. 1928. Grab 170 Ehering (333) mit Gravur 23. 9. 44 G. S. Die Bevölkerung wird gebeten, etwaige Angaben, die zur Feststellung der Toten bzw. Auffindung der Angehörigen führen können, der Kriminalpolizei Bayreuth oder der Geschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Bayreuth, Munkerstraße 21, mitzuteilen.

Die Geschichte einer Idealistin

Ih. Eine Geschichte geht gegenwärtig durch die Zeitungen der ganzen Welt. Es ist das die Geschichte des 23 Jahre alten Mädchens Barbara Rotraud Pleyer, das nach Helsinki zog, um die Menschen aller Nationen davon zu überzeugen, daß sie nur in Frieden und Liebe miteinander leben können. Daraus wurde jener Zwischenfall vor dem Mikrophon im Helsinki Stadion und es wurde daraus für viele eine Sensation. Aber Barbara Pleyer, die wir inzwischen sprechen konnten, hat diese Sensation nicht beseligt und sie wehrt sich auch heute noch dagegen, für illustrierte ein Kassenmagnet zu werden.

Es ist ja nichts Außergewöhnliches, daß ein Mensch von Frieden spricht. Wer den Krieg miterlebt hat, muß gegen ihn sein. Barbara Pleyers Vater, der Historiker und Universitätsprofessor Dr. Kleo Pleyer, ist im Krieg gefallen. Barbara, die in Marburg und Göttingen Rechtswissenschaft, Geschichte und Philosophie studiert hat und seit Mai bei Verwandten in Tübingen wohnt, will für den Frieden arbeiten. Sie gehört weder einer Partei noch einer Organisation an. Sie ist weder überspannt noch ist sie, wie manch einer nach den ersten Meldungen aus Helsinki annehmen konnte, eine Abgesandte des Kremles. Als sie sich im vergangenen Jahr mit ihren Ideen bei den kommunistischen Weltjugendfestspielen in Berlin Gehör zu verschaffen versuchte, wurde sie festgenommen und drei Tage inhaftiert.

Man kann über den praktischen Wert, durch Proklamationen den Frieden der Welt erhalten und Politiker bekehren zu wollen, geteilter Meinung sein. Auch Barbara Pleyer hatte offenbar die Erfahrung gemacht, daß sich Politiker nur schwer von friedlichen Appellen überzeugen lassen. Sie hat deshalb seit langem geplant, das Alltägliche ihrer Anschauungen zum Außergewöhnlichen zu machen, nicht um der Sensationshascherei willen, sondern weil sie das Glück der Völker nicht durch den Wahnsinn eines neuen Krieges zerstört sehen will. Es war freilich eine Illusion, anzunehmen, daß man ihr bei den Olympischen Spielen Gelegenheit geben werde, ihren Appell an die Jugend der Welt in sieben Sprachen über das Mikrophon im Helsinki Stadion zu richten. Barbaras Meinung von Frieden und Freiheit hätte zwar gut in das olympische Konzept gepaßt, aber das Auftreten der jungen Dame im weißen wallenden Gewand paßte den Herren des Organisationskomitees nicht in das längst ausgeklügelte und auf die Minute berechnete Eröffnungsprogramm. Deshalb mußte die Studentin Barbara Pleyer, nachdem sie gerade auf Finnisch „Liebe Freunde und Freundinnen“ und auf Englisch „Meine Damen und Herrn“ gesagt hatte, vom Mikrophon wieder abtreten. Ihre Ansprache wurde nicht gehalten. Die Manuskripte ihres auf Finnisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Russisch, Spanisch und Arabisch vorbereiteten Friedensappells liegen jetzt bei der finnischen Polizei.

Reporter, Fotografen und Rundfunkleute haben

gestern die Gärtnerin in der Kreuznacher Straße in Cannstatt, die Frau Pleyer, die Tochter des Cannstatter Mediziners Dr. Veiel, sich zum Unterhalt ihrer sieben Kinder aus dem Nichts geschaffen hat, umlagert. Es kostete Mühe, die Studentin Barbara ans Telefon zu bekommen. Sie klärte uns rasch über das Mißverständnis auf, das durch die Nachrichtenübermittlung aus Helsinki über ihre Zugehörigkeit zur Universität Tübingen entstanden war. Bei der Vernehmung durch die äußerst zuvorkommende und verständnisvolle finnische Polizei hatte sie angegeben, daß ihre Mutter in Cannstatt und sie selbst gegenwärtig bei Verwandten in Tübingen wohne. Ihr Paß wies sie als Studentin aus. So kam wohl die Kombination zustande, daß sie an der Universität Tübingen studiere. (Sie selbst hat das nicht angegeben.) Aber gerade weil sie keine Universität mit ihrem längst geplanten Vorhaben „belasten“ wollte, hatte sie sich in Göttingen aus der Liste der Studierenden streichen und in Tübingen sich als Studierende noch nicht aufnehmen lassen.

Diese Rücksichtnahme in Ehren, aber sollte nicht eher eine Universität es sich zur Ehre an-



Stud. jur. Barbara Pleyer bei ihrer Ankunft in Stuttgart. Foto: dpa

rechnen, unter ihren akademischen Bürgern einen Menschen zu haben, der den Mut aufbringt, mit seinen Ideen und seinen Idealen, die die Ideale aller Menschen sein sollten, auch auf ungewöhnliche Art vor die Öffentlichkeit zu treten? Wir schätzen die Männer, die an den deutschen Universitäten amten, zu hoch ein, als daß wir ihnen zutrauen, sie würden einen jungen Menschen abweisen, weil er des bürgerliche Maß kühn überschritten hat. Barbara Pleyer wird, wie das ihr Wunsch ist, ihr Studium vollenden können, und ihr Idealismus wird hoffentlich nach diesem mißglückten Versuch, sich zu Wort zu melden, nicht resignierend zwischen den hohen Dämmen des Konventionellen versickern.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 22. Juli

Auftrieb: 396 Kühe 256 Bullen, 73 Ochsen, 286 Färsen, 1624 Kälber, 1349 Schweine, 22 Schafe. Preise: Ochsen a 100-108, b 82-92, Bullen a 98-108, b 88-97, Kühe a 79-87, b 70-77, c 60 bis 70 d bis 58, Färsen a 102-112, b 92-98, Kälber a 120-131, b 104-118, c 95-103, d bis 85. Schafe nicht notiert. Schweine a, b1, b2 und c 140, d 138-140, g 120-128. Marktvorlauf: Bei Großvieh mäßig belebt; Kälber mäßig belebt, geräumt; Schweine flott, geräumt.

Trigoo - Brause das erfrischende Getränk für 5 u. 10 Pf. überall

Infolge meines Herzleidens

bin ich seit 1946 arbeitsunfähig. Ich litt auch unter Schwindelanfällen, Angstzuständen usw. Seit drei Monaten nehme ich Klosterfrau Melisengeist und muß Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß sich mein Zustand sehr gebessert hat. Die Begleiter-schwächen sind behoben. Ich kann jetzt größere Strecken laufen, mein Haushalt macht mir wieder Freude! So schreibt Frau Margarete Wilmersdorf, Berlin-Lichterfelde-West, Marschnerstraße 11. Seit Generationen ist Klosterfrau Melisengeist als Hilfe für das nervöse Herz herkömmlich. Gerade in unserer unruhigen Zeit hilft er so vielen Menschen wie Sie zuvor.

Klosterfrau Melisengeist in der blauen Packung mit 3 Noppen ist in allen Apotheken, Drug erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!

Nipo FLIEGENTOD AUS DEN SIDOL-WERKEN KÖLN. Rayexigen haben in Ihrer Kältemotoren immer friele

Wie neugeboren fühlen Sie sich nach der tügl. Jasse RICHTERTES. Er hilft bei Darmträgheit und Fettsatz, ohne die Gesundheit zu gefährden. Auch als DRIX-DIAGNES. 2,-R. 25 DM in Apotheken u. Drogerien. Karosserie-Reparaturen jeden Umfangs, auch Unfallschäden jeder Art, rasch und preiswert durch Karosseriebau Hägele Mössingen, Fernsprieder 262

Künstliche Gebisse werden ohne Bürste und ohne Mühe vollkommen selbsttätig gereinigt und gleichzeitig desinfiziert durch Kükident-Reinigungs-Pulver. Millionenfach bewährt. Kein störender Mundgeruch mehr. Jeder Belag, auch Kaucherbelag, verschwindet. Ihr Gebiß steht wieder wie neu da. Große Blechdose 2,50 DM, kleinere Pappdose 1,50 DM. Überall erhältlich. Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück. Zum Festhalten des künstlichen Gebisses Kükident-Haft-Creme, Große Tube 1,50 DM, Kükident-Haft-Pulver 1,50 DM. Kükident-Fabrik, (GTA) Weinheim. Bestimmt erhältlich: in Tübingen: Stadt-Drogerie Gottaula Mühlstraße 10 1/2. In Altensteig: Löwen-Drogerie Hiller, Marktplatz. In Ebingen: Sonnen-Drogerie Reuschmann, Sonnenstraße 17, mit Filiale in Mehlstetten.

Quer durch den Sport

Alle Fragen geklärt

stark besuchte TT-Verbandstagung

Die in Tübingen durchgeführte Tischtennis-Verbandstagung vereinigte etwa 90 Delegierte aus Gesamtürttemberg, die in harmonischer Zusammenarbeit alle bestehenden Fragen klärten. Erfreulich die Tatsache, daß der 1. Vorsitzende des WTV, Holtz, Stuttgart, als Vizepräsident des Deutschen Tischtennisbundes bestellt wurde. Ein Zeichen der Anerkennung der in Württemberg geleisteten Arbeit. Der DTB umfaßt heute über 200 000 Mitglieder und erhält laufend neuen Zustrom. Die feststehende deutsche Nationalmannschaft wird von Piff (Stuttgarter Kickers) angeführt. Die nächsten Weltmeisterschaften finden am 21. und 22. März 1963 in Bukarest statt. Die Berichte der einzelnen Funktionäre des Verbandes fanden durchweg Anerkennung und Entlastung für die geleistete Arbeit durch die anwesenden Delegierten. Nach Neuwahl des 1. Vorsitzenden Holtz, Stuttgart, und des Frauenwartes Weimar, Stuttgart, die beide einstimmig wiedergewählt wurden, sowie Bestellung von Brauns und Köhler, SV Tübingen, zu Schatzmeistern des Verbandes, umfaßt der Verbandsvorstand nachstehende Mitglieder: 1. Vorsitzender Holtz, Stuttgart; 2. Vorsitzender Dr. Becker, Düllingen; Landessportwart Vetter, Stuttgart; Jugendwart Naumburger, Stuttgart; Frauenwart Weimar, Stuttgart; Schatzmeister Brauns und Köhler, Tübingen.

Handball

Lintfort revanchiert sich

In einem Qualifikationsspiel um den Verbleib in der Deutschen Handball-Meisterschaft der Männer besiegte der westdeutsche Meister TuS Lintfort am Sonntag vor 5000 Zuschauern in Gelsberg die Elf des MTV Blau-Weiß Oeynhausens mit 15:11.

Bis zur Mitte der 2. Halbzeit leisteten die Blau-Weißen hartnäckigen Widerstand und lagen bei fast ausgeglichenerem Spiel nur 9:11 zurück. Erst

in einem kraftvollen Endspurt setzten sich die Lintforter durch und siegten verdient. Am 27. Juli muß Lintfort gegen Dietzenbuch antreten. Der Sieger dieser Begegnung trifft am 3. August im Endspiel auf den Titelverteidiger Polizei Hamburg.

ten Hoff im Krankenhaus

Der frühere deutsche Schwergewichtmeister Hein ten Hoff wurde am Sonntagabend von seinem Betreuer Fred Kirsch in ein Bielefelder Krankenhaus gebracht, wo er sich in die Behandlung eines Spezialisten begab. Bei ten Hoff wurden ein Wadenbruch und eine starke Bänderzerrung am rechten Bein festgestellt, so daß der Hamburger mindestens drei Monate pausieren muß. Die Verletzungen rühren von dem Sturz nach dem KO-Schlag 'Neuhaus' im Dortmunder Meisterschaftskampf her. Fachleute, die ten Hoffs Mentalität beurteilen können, meinen, daß dieser immer etwas sensible Berufsboxer die Kampfhandschuhe nicht mehr anziehen wird.

Diesmal Graf von der Schutenburg

Beim dreitägigen Reit- und Springturnier in Bad Dürrenheim, das mit 600 Nennungen in 18 Wettbewerben hervorragend besetzt war, gab es für Graf von der Schutenburg, Frankfurt, einen vierfachen Erfolg. Im ersten L-Springen gewann er „Arno“ vor Rolf Bartels, Balingen, und beim zweiten L-Springen gelang ihm sogar ein Doppelerfolg. Auch im M-Springen kam er, zusammen mit Prinz zu Ottingen und Rolf Bartels, auf den ersten Platz.

Windhundenrennen in Schweningen

Der Verein der Hundefreunde, Schweningen, veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Windhundzucht- und Rennverband am kommenden Sonntag auf dem VR-Platz ein großes internationales Windhundenrennen, bei dem 65 der besten Hunde, darunter eine große Anzahl aus der Schweiz, an den Start gehen werden. Es werden insgesamt 12 Läufe für Greyhounds, Whippets, Barsois und Afghanen durchgeführt.

Wann läuft der Osthandel an?

Die Bundesrepublik verlor ihre traditionellen Märkte

Die Bundesregierung hat Anfang Juli öffentlich betont, daß die Frage des deutschen Handels mit dem Oststraum von größter Bedeutung für die deutsche Wirtschaft sei.

Vier-Programm ausgeschlossen zu werden. „Die Folge ist“, so berichtet unlängst ein Hamburger Großkaufmann, „daß der Osthandel in die Hand von Firmen übergeht, die nichts zu verlieren haben“.

Ein Ost-Ausschuß des DIHT

Wenn die östliche Bereitwilligkeit, die Wirtschaftsbeziehungen mit der Bundesrepublik im Rahmen des Embargos zu intensivieren, erst erprobt werden muß, so ist die moralische Position der Bundesregierung gegenüber dem Westen absolut eindeutig.

Aber die Embargo-Vorschriften

Denn die Bundesregierung hat ihrem lebhaft geäußerten Wunsch nach Wiederherstellung der traditionellen Wirtschaftsbeziehungen zu den Oststaaten und nach Ausweitung des noch unbedeutenden Handels pflichtgemäß die einschränkende Erklärung hinzugefügt: die geltenden Embargo-Vorschriften müßten selbstverständlich weiterhin gewissenhaft beachtet werden.

In der westdeutschen Wirtschaft gibt man sich vorerhand jedenfalls keinen illusionären Prosperität-Hoffnungen hin. Auf der anderen Seite betrachtet man es als einen wesentlichen Fortschritt, daß es nach der Erklärung der Bundesregierung möglich zu werden scheint, sich für das Ostgeschäft zu interessieren.

Firmen und Unternehmungen

KÖLN. — Ford modernisiert. Auf der HV der Ford-Werke AG in Köln sprachen sich Kleinstaktionäre mit zusammen 72 Stimmen sowie der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Schutzvereinigungen für Wertpapierbesitzer gegen den von der Verwaltung vorgeschlagenen Dividendenausschüttung für 1951 aus.

SCHWEINFURT. — 6 Prozent Dividende bei Kugellagerfabrik AG. Schweinfurt, beschloß am 10. Juli, aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1951, der sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1950 in Höhe von 4,4 Mill. DM auf rund 7,4 Mill. DM beläuft, eine Dividende von 6 Prozent auszuschütten.

SALZGITTER. — Wiederaufbau von Salzgitter. Die Finanzierung des Wiederaufbaues des Stahl- und Walzwerkes Salzgitter sei gesichert, teilte Staatssekretär Hartmann vom Bundesfinanzministerium am Montag in Bad Harzburg mit.

Errichtung eines Siemens-Martin-Stahlwerkes und eines Grobblechwalzwerkes — würden 100 Millionen DM benötigt. Das Stahlwerk soll voraussichtlich in der zweiten Hälfte des kommenden Jahres, das Walzwerk 12 Monate später in Betrieb genommen werden.

BERLIN. — Ullstein legt Anfangsbilanz vor. Die Ullstein AG Berlin, hat zum 31. Juli ihre HV einberufen, der die zum 31. Januar 1952 aufgestellte Bilanz des an die Ullstein-Erben restituierten Unternehmens vorgelegt wird.

STUTTGART. — Großes Verdienstkreuz für Prof. Dr. Bier. Der Bundespräsident hat auf Vorschlag der Landesregierung von Baden-Württemberg Professor Dr. phil. Dr. Ing. e. h. Matthias Bier, der sich besonders durch seine bahnbrechenden Forschungsarbeiten bei der BASF große Verdienste erworben hat, das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens verliehen.

Börsen: Anregungen auf Teilgebieten

STUTTGART. Zum Wochenbeginn ergaben sich an den Börsen der Bundesrepublik schwache Anregungen auf Teilgebieten, die sich jedoch kurzzeitig kaum auswirkten, da das Angebot im allgemeinen ausreichte.

punkt des europäischen Importbedarfs und der Einfuhr aus dem Ostblock gesehen wird.

Das Gutachten kommt zu der Schlussfolgerung, daß der Osthandel über das Ausfuhrverbot für strategische Güter hinaus nur gedrosselt werden könne, wenn die Vereinigten Staaten für Westeuropa „alternative Handelskanäle“ entwickeln und öffnen könnten.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat der neuen Situation, die durch den Kabinettschluß vom 24. Juni in der Frage des West-Ost-Handels geschaffen worden ist, durch die Bildung eines vorbereitenden Ost-Ausschusses Rechnung getragen.

Die Lage der Bundespost

Fast keine Eigenmittel zu Neuinvestitionen / Reingewinn stark gesunken

FRANKFURT. Die Deutsche Bundespost erzielte im Rechnungsjahr 1951 einen Reingewinn von 57 Millionen DM, von denen 54 Millionen DM der gesetzlichen Rücklage zuzuführen sind.

Nach dem jetzt vorliegenden vorläufigen Abschluß erzielte die Deutsche Bundespost Gesamterträge von 2337 Millionen DM; gegenüber dem Vorjahr sind die Erträge um 220 Millionen DM oder 10,4 Prozent gestiegen.

Mill. DM auf 57 Mill. DM wird mit dem Absinken des Betriebsergebnisses um 153 Mill. DM auf 102 Mill. DM, der außerordentlichen Erträge und der Posten Zinsen und Wertberichtigungen, ferner neu angefallene Zuschüsse an die Westberliner Post in Höhe von 28 Mill. DM bei gestiegenen außerordentlichen Aufwendungen begründet.

w. Nach dem Anfang Juli bekanntgegebenen Erntevorschätzungen des Bundesernährungsministeriums für das Bundesgebiet wurde im Gegensatz zu früher geäußerten Befürchtungen für 1952 mit einer nur wenig geringeren Ernte als im Vorjahr gerechnet.

Mit demnach etwa 95 bis 96 Prozent der Vorkriegsernte und insgesamt rund 195 Mill. t würde die Ernte in diesem Falle immer noch die zweitgrößte der Nachkriegszeit sein und auch über dem Durchschnittsergebnis der letzten Vorkriegsjahre (1935 bis 1938) liegen, das für das jetzige Bundesgebiet mit 10,487 Mill. t beziffert wird.

Provisorische Mühlenkontingentierung

Termin 1. Oktober noch nicht amtlich

BONN. Auf dem hessischen Mülltag in Bad Homburg war am vergangenen Wochenende eine provisorische Kontingentierung der Getreideablieferung an die Mühlen am 1. Oktober dieses Jahres angekündigt worden, wie sie von den Mählern gewünscht wird.

Die Industrie fordert:

Schlagkräftigere Zollpolitik

KÖLN. Der Bundesverband der deutschen Industrie hat dem Bundestag und der Bundesregierung eine Reform der sogenannten Ermächti-

Zur Information

Bisher über 2 Millionen DM Prämien ausgeschüttet hat die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sparkassen- und Giroverbände auf vier Auslosungen im Prämien sparen der Öffentlichen Sparkassen, an dem seit Jahresbeginn 4,1 Millionen Sparer teilgenommen haben.

Die Aufhebung der Bier-Preisbindungen in Nordrhein-Westfalen gab das Wirtschafts- und Verkehrsministerium bekannt. Nordrhein-Westfalen ist das erste Land in der Bundesrepublik, das die gesetzliche Regelung für die Abgabe- und Ausschankpreise aufgehoben hat.

30 Prozent weniger Bleistifte exportiert haben die Bleistiftfabriken in der Bundesrepublik im ersten Halbjahr 1952 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres, verläutet vom Verband der Deutschen Bleistiftindustrie, Fürth.

Eine Verteuerung des Eisens befürchten die Hamburger Werften als Folge der Eisenpreisfreigabe. Die Verteuerung würde sich zum Schaden des Wiederaufbaues der deutschen Handelsflotte auswirken.

Die erste westdeutsche Fachschau für das Hotel- und Gaststättengewerbe nach dem Kriege wird vom 28. September bis 4. Oktober in den Kölner Messehallen stattfinden, teilte die Kölner Messeleitung mit. Die Fachschau soll jetzt wie in der Vorkriegszeit wieder alle zwei Jahre in Köln veranstaltet werden.

Der „Einzelhandelsverband Württemberg und Hohenzollern“ e. V. soll heute auf einer Tagung in Freudenstadt konstituiert werden. Die Verzeigung des Verbandes von Württemberg-Hohenzollern mit den Fachverbänden von Nordwürttemberg war im Januar in Ravensburg beschlossen worden.

Erhöhte Sozialversicherungspflichtgrenze

Nicht vor dem 1. September 1952

BONN. Das Gesetz über die Erhöhung der Pflichtgrenzen der Sozialversicherung wird frühestens am 1. September 1952 in Kraft treten. Das Gesetz bedarf noch der Zustimmung des Bundesrates im zweiten Durchgang.

Enttäuschen die Ernterwartungen?

Eine Stellungnahme des Bauernverbandes

Die Ernterwartungen für 1952 sind im Vergleich mit den Erwartungen der letzten Vorkriegsjahre (1935 bis 1938) liegen, das für das jetzige Bundesgebiet mit 10,487 Mill. t beziffert wird. Leider lassen jedoch, wie der Deutsche Bauernverband hierzu mitteilt, verschiedene Einzelmeldungen der letzten Tage befürchten, daß die Ernteaussichten durch den Hitzebruch der ersten Juliwoche und teilweise heftige gewitterige Niederschläge mit Hagel erneut gefährdet werden sind.

Nur vier Paragraphen

Eisenpreisfreigabe am 1. August?

BONN. Die Vorlage des Bundeswirtschaftsministeriums über die Aufhebung der Höchstpreise für Eisen und Stahl umfaßt nur vier Paragraphen. Wie verläutet, ist in § 1 die Aufhebung der Preisvorschriften für Rohisen, Walzwerkzeugnisse und Schmiedestücke geregelt.

Bedruckte Seidenstoffe ausverkauft

KREFELD. Erstmals seit der Textilflaute im Sommer 1951 seien in der Textilindustrie des Bundesgebietes in diesen Tagen die großen Lager an bedruckten Seidenstoffen innerhalb von wenigen Wochen so gut wie geräumt worden, verläutet aus Kreisen der Seidenindustrie. Die Absatzbelegung sei in erster Linie der ausgesprochen sommerlichen Witterung in den letzten Juni- und ersten Juli-Tagen zu verdanken.

Je wärmer, desto wichtiger. Je wärmer es draußen ist, desto eher geraten wir in „Hitze“ und fühlen uns leicht gehemmt. Deshalb ist „8x4“ in diesem Jahre besonders wichtig: Durch einfaches Waschen nimmt „8x4“ den lästigen Körpergeruch. Sie fühlen sich herrlich erfrischt denn „8x4“ ist eine desodorierende Seife.

BIROMÖBEL Hans Rehn Stuttgart. Wir bieten an: 11 NSU-Plat-Limous., 12 1 Ford-Elfin-Lim., 1,3 BMW-Cabrio-Lim., 1,7 Mercedes 170 V Lim., Ford-Taunus-Kastenwagen, Ford-Taunus-Lim. Spezial 49, Ford-Taunus-Lim. Spezial 66, Ford-Taunus-Lim. de Luxe 51, Ford-Taunus-Cabr. de Luxe 51, DKW-Pritschenwagen, Tempo-Dreirad-Pritschenwagen, Tempo-Dreirad-Comb., 1,5-t-Opel-BHitz m. Plane und Spriegel, 4-t-MAN-Diesel-Lkw, 3-t-Borgward-Klpper. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Sinde's ja-der schmeckt. In jedem deutschen Küchenschrank.

Rheuma? Schmerzhafte Rheuma Ischias, Neuralgien, Gicht Kreuzschmerzen, heftige Muskul- u. Gelenkschmerzen werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal selbst in hartnäckigen Fällen mit bestem Erfolg bekämpft. 1600 schriftl. Arztsbescheinigungen! Harntests bestätigt, unachtfälsch. Romigal ist ein polyvalentes (= mehrwertiges) Heilmittel und greift dabei Ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an. Romigal wirkt rasch: 20 Tabletten M 1.25, Großpackung M 2.20 in allen Apotheken.

Rattenbekämpfung auf neuen Wegen

100 000 Menschen arbeiten für die Ernährung der Ratten / Schaden geht in die Millionen

Die Vernichtung der Ratten ist eines der wichtigsten Probleme. Ratten richten ungeheuren Schaden an, der auf jährlich 200 Millionen DM berechnet wird, um den unser Volkvermögen geschmälert wird. 100 000 Menschen arbeiten jahraus, jahrein nur für die Ernährung der Ratten und Mäuse. Wissenschaftler schätzen, daß ein Volk so viele Ratten hat wie Einwohner. Wenn — ganz gering gerechnet — eine Ratte täglich nur für 2 Pfennig solcher Stoffe frisst, die für die menschliche Ernährung bestimmt sind, dann ergibt sich ein täglicher Schaden von nicht weniger als 1 300 000 DM. Dabei ist aber nicht mitgerechnet, was durch Anknabern der Säcke und Verschmutzen der Ware verlorengeht. Man schätzt ferner den Schaden, der entsteht, wenn sich auf einem Grundstück 100 Ratten befinden, auf jährlich 450 DM. Ein Rattenpaar kann im günstigsten Falle in einem Jahre weit mehr als 1000 Nachkommen haben.

Aber damit ist es noch nicht abgetan, denn durch Ratten bzw. Rattenflöhe werden alle möglichen Krankheiten und Seuchen übertragen wie Pest, Cholera, Typhus, Tuberkulose und andere, vor allem aber auch Tierkrankheiten wie die Maul- und Klauenseuche und der Rotlauf der Schweine. Außerdem verursachen die Ratten oftmals Schäden durch Anknabern der elektrischen Leitungen und der Bleirohre der Wasserleitungen. Sie können bei sehr starkem Auftreten sogar ganze Gebäude unterhöheln.

Bisherige Mittel nicht erfolgreich

Alle diese Tatsachen haben dazu geführt, daß die bekannten Rattentage eingesetzt worden sind. Leider waren die bisher verwendeten Mittel noch immer nicht so erfolgreich, wie es wünschenswert gewesen wäre. In den weitaus meisten Fällen wurden Gifte verwendet wie Strychnin, Barium, Phosphor, Arsenik, oder es wurden Meerschwammpräparate ausgelegt, die bei Ratten und Mäusen auf die Blase wirken. Rattentypuskulturen waren auch durchaus nicht erfolgreich, weil der Erfolg von zu vielen Neben Umständen abhängt.

Ratten sind nun aber auch äußerst schlaue und mißtrauische Tiere. Sie gehen durchaus nicht ohne weiteres an jeden Köder heran. Und wenn sie merken, daß einige ihrer Art nach dem Genuß irgendeines Köders eingehen, dann meiden sie ihn instinktiv. Dazu kommt dann aber auch noch die Tatsache, daß Ratten, die Giftköder aufgenommen haben, sich vor Schmerzen winden. Sie geben auch pfeifende Geräusche von sich, und — ihre Artgenossen sind gewarnt.

Neue Präparate

Neuere Präparate in Pulverform wurden geschaffen. Sie wurden vor den Schlupflöchern und vor den Ködern ausgestreut, so daß die Ratten hindurchlaufen mußten. Etwas von dem Giftpulver blieb an den Pfoten und am Fell hängen. Man rechnete damit, daß sich die Ratten gern und oft putzen. Sie belecken dazu ihre Pfoten, und dabei nehmen sie das Gift auf. Aber auch hier tritt das ein, was bei der Anwendung von Gift bereits gesagt wurde, vergiftete Tiere warnen durch ihr Benehmen alle anderen. Trotzdem war hier schon ein Vorteil, der darin bestand, daß die Ratten nicht wissen konnten, daß sie durch ein tödliches Pulver litten. Andererseits ließ sich dieses Verfahren nur bei trockenem Wetter durchführen. Das war also auch noch nicht das Ideal.

Die Wissenschaft bleibt aber bekanntlich nicht müßig. Jetzt ist die Frage der Rattenbekämpfung in ein neues Stadium getreten, das die Möglichkeit zu bieten scheint, endlich unter diesen Schädlingen gründlichst aufzuräumen. Im Stöcklee ist nämlich ein Stoff enthalten, das Cumarin. Neue Mittel sind nun auf Cumarinderivaten aufgebaut worden, die in der Weise wirken, daß sie bei den Ratten

eine Bluterkrankheit auslösen. Allerdings müssen sie den Köder mehrmals hintereinander aufnehmen, und das tun sie auch, es ist sogar beobachtet worden, daß bei einzelnen dieser Präparate die Ratten geradezu angelegt werden.

Cumarin kann helfen

Man nimmt einen Teil eines solchen Präparates auf 19 Teile Köder, der aus Mehl, Mischfutter, Getreide besteht, dem man ein wenig Fett oder ein paar Tropfen Speiseöl hinzusetzt. Man kann natürlich auch Fleisch, Fisch oder Käse nehmen. Gern wird ein Köder genommen, der aus gekochten Kartoffeln mit einem Zusatz von Weizenmehl besteht. Krümelige Köder sind allen anderen vorzuziehen. Die Köder werden solange ausgelegt bzw. aufgefüllt, bis sie nicht mehr angenommen wer-

Bodendürre bedroht die Pflanzen

Besorgniserregende Abnahme der Bodenfeuchtigkeit / Hacken erspart Gießen

Der Bodenwasservorrat nimmt gegenwärtig beträchtlich ab. In der letzten Zeit wurden Böden angetroffen, die in 0 bis 30 cm Tiefe überhaupt kein für die Pflanzen verwertbares Wasser besaßen. Durch die im Juli eingetretene Hitze bei lebhaften Winden sind die Wasservorräte auch in den Gegenden, wo sie bisher noch einigermaßen ausreichten, stark zurückgegangen. Wenn auch noch keine ausgesprochene Trockenheitsschäden festgestellt wurden, weil einzelne Gewitterschauer gerade im rechten Augenblick den Pflanzen über die gefährliche Klippe hinweghalfen, so ist es doch jetzt an der Zeit alles zu tun, die geringen restlichen Feuchtigkeitsmengen im Boden vor ungenutzter Verdunstung zu schützen. Es besteht die Befürchtung für eine Häufung von Trocken- und Hitzeperioden bis weit in den September und damit Gefahr erheblicher Nachteile für die Hochsommer- und Frühherbstpflanzungen in Garten und Feld.

Es gilt jetzt, zu hacken und nochmals zu hacken. Es kommt darauf an, die obersten Erdbodenschichten von 5 bis 10 cm stets locker luftig zu erhalten. Wir müssen die feinen Kapillaren im Erdreich, die das Wasser von unten nach oben führen, durch das Hacken zerstören, damit die Feuchtigkeit nicht bis an die Erdoberfläche heransteigen und verdunsten kann. Alle wasserführenden „Zuleitungen“ im Boden sollen unter der Erdoberfläche abreißen. Die gehackte krümelige Schicht trocknet dann zwar stärker aus, unter ihr aber bleibt der Boden feucht. Mit Recht behaupten die Gärtner: einmal Hacken erspart einmal Gießen!

So wie die Wasserzuleitungen durch das Hacken zerstört sind, so werden auch die

Kleintier-Atterien

„Hühnerentlausung“ im Sommer

Das Sommerwetter bekommt leider den Milben, Federlingen und Flöhen auf unseren Hühnern ebenso gut wie ihnen selbst. Wenn man eine Zeitlang nicht nach dem Rechten sieht, merkt man es plötzlich am Jucken und Beifßen, wenn man aus dem Stall kommt. Dann ist es höchste Zeit, den Stall mit Karbolnium zu streichen, die Sitzstangen zu brühen und auch den Schmarotzern auf den Hühnern selbst zu Leibe zu gehen. Dazu setzt man jedes Huhn einzeln in eine tiefe Schüssel und streut gutes Persisches Insektenpulver gründlich zwischen die Federn. Das berabfallende Pulver kann nochmals verwandt werden. Die Augen werden dabei mit einer Autobrille geschützt, damit das scharfe Zeug ins nicht die Tränen über die Backen rollen läßt.

Eine gute Legetätigkeit erzielt man durch genügenden Auslauf, Gelegenheit zum Staub-

den. Denn — wie bereits erwähnt — die Präparate wirken erst nach mehrmaliger Aufnahme. Dann tritt der Tod schmerzlos ein, indem das Blut so stark durch die Adern dringt, daß die Ratten innerlich verbluten und eingehen, ohne daß ihre Artgenossen eine Wirkung merken, wie es bei Giftbrocken der Fall ist.

Wer gleichzeitig auch Cumarinmittel vor den Rattenlöchern und vor den Plätzen, an denen die Köder stehen, ausstreut, kann am radikalsten gegen die Schädlinge vorgehen. Auch an feuchten Stellen kann man solche Präparate verwenden. Für Menschen und Säugetiere sind sie unschädlich, trotzdem sollte man es so einrichten, daß unsere Haustiere nicht an die Köder herankommen.

Wenn sich der Erfolg der Cumarin-Präparate durchsetzen sollte, dann könnte die Rattenplage bald der Vergangenheit angehören. Jedenfalls werden sie in Amerika bereits seit längerer Zeit angewandt, und man ist mit dem Erfolg durchaus zufrieden. Paul Schütz

Ein billiger Rasenmäher

Der Rasenmäher gehört zum Rasen, wie der Löffel zur Suppe. Nur regelmäßig gemähte Rasen sind schön und befriedigend auf die Dauer. Der abgebildete Rasenmäher ist der



billigste am Markt. Das ist infolge der Stahlkonstruktion möglich. Naturgemäß ist er leichter. Aber darin möchte ich einen Vorteil sehen, denn wir müssen weniger Gewicht bewegen. Bei dieser Lösung kommt hinzu, daß der Antrieb der Messerwelle durch eine Walze erfolgt, die hinten liegt. Das hat den Vorzug, daß wir auch Rasenkanten und dicht unter Büschen mähen können. Diese neuartige Ausführung wird in 10", 12" und 14" geliefert. Damit ist es auch für den bescheidenen Geldbeutel möglich, einen Rasenmäher zur ordnungsmäßigen Rasenpflege anzuschaffen.

Blütenknospen an unfruchtbaren und erschöpften Kernobstbäumen erzielt man, indem man den Bäumen im August und September, wo diese die Blütenknospen für's kommende Jahr ausbilden, Phosphorsäure und kalihaltigen Dünger zuführt. Man wählt Superphosphat (mit 20% Phosphorsäure) und schwefelsaures Kali (mit 50% Kali). Hiervon werden in 100 Liter Wasser (10 mittelgroße Eimer) 2 Pfund Superphosphat und 1 Pfund schwefelsaures Kali gründlich aufgelöst.

Der Obstgarten im August

Neben der Ernte von Schattenmorellen, Zwetschen, Pflaumen, Pfirsichen und Aprikosen setzt auch die Ernte des frühen Kernobstes ein. Letzteres muß ja geerntet werden, noch ehe die Früchte genußreif auf dem Baume sind; man läßt sie dann noch einige Tage auf dem Lager liegen, worauf sie vollsäftig werden, also an Genußwert gewinnen. Anders ist es bei der Ernte des Steinobstes: hier muß die richtige Reife abgewartet werden. Bei der Ernte muß auf die Schonung des Fruchtholzes besonders geachtet werden, namentlich beim Aufstellen der Leiter. Traurig, welchen Anblick manchmal die Obst-

bad, saubere Ställe und regelmäßige, nicht zu reichlich bemessene Fütterung.

Die angebaute Kaninchen-Speisekammer

Wenn man einen großen Kaninchenstall mit vielen Abteilen hat, dann ist das Füttern manchmal recht zeitraubend. Jedes Abteil muß geöffnet und das Heu oder das Grünfutter erst umständlich in die Rufen hineingeschleppt werden. Deswegen baut man an Kaninchenställen gern den Behälter für das Rauhfutter an jedem Abteil außen an. Es ist ein einfacher Kasten mit Deckel. Er steht durch ein großes Loch mit dem Innenraum des Stalles in Verbindung. Durch senkrechte Drahtstäbe hindurch fressen die Tiere aus dem Inhalt des Kastens, der natürlich mit Dachpappe regendicht gemacht ist. Durch Hochheben des Deckels sieht man mit einem Blick, ob die Tiere noch zu fressen haben. Mit einem Griff ist die „Speisekammer“ wieder gefüllt, die Tiere können fressen und der Züchter ist zufrieden.

gärten nach der Ernte bieten, als habe ein Sturm gehaust. Sollten Äste oder Zweige verletzt sein, so müssen wir sofort bis ins gesunde Holz zurückschneiden und größere Schnittflächen mit Baumwachs oder Leinöl bestreichen. An Sauerkirschen sieht man öfter dürre Zweige, die auf einen gefährlichen pilzlichen Feind, die Fruchtfäule oder Monilia zurückzuführen sind. Ganze Schattenmorellenanlagen sind dieser Krankheit schon zum Opfer gefallen. Die beste Abwehr gegen diesen Feind besteht darin, daß man die jungen Triebe alljährlich nach der Ernte oder nach neuem Verfahren im März etwas zurückschneidet; dürre Zweige sind selbstverständlich bis aufs gesunde Holz zurückzuschneiden und zu verbrennen. Der Monillapilz befallt auch die Früchte, die dann mit einem ringförmigen Schimmelpolster versehen sind, auf dem Baume vertrocknen und auch den Winter über auf dem Baume als „Fruchtmumien“ hängen bleiben. Sie sind rechtzeitig zu sammeln und zu verbrennen, da sie eine größere Menge von Pilzsporen aufweisen, die die Krankheit sonst weiter verbreiten würden.

Das Fallobst ist zu sammeln und zu verwerten. Es handelt sich meistens um „wurmstichiges“ bzw. „madiges“ Obst. Der Schädling ist in Wirklichkeit eine Raupe. Diese Raupe ist dem Ei entschlüpft, das der Apfel- oder Pflaumenwickler, ein kleiner Schmetterling, an die junge Frucht gelegt hat. Die Raupe bohrt sich in die Frucht ein, wächst mit der Frucht, dringt bis zum Kerngehäuse vor und zerfrisst die Kerne. Hängen zwei Früchte aneinander, so geht die Made meist auch in die andere Frucht hinein.

Jeder Jäger spricht lateinisch . . .

Nimrods Wortschatz ist von A bis Z ganz anders

re. Wer je einmal als platonischer Jagd- und Tierliebhaber unter eingelebte Weidmänner geriet, dem wird es trotz äußerster Konzentration nicht gelungen sein, ihren hitzigen Diskussionen zu folgen. Schon der Begriff „hitzig“ charakterisiert dieses Dilemma. Denn unter hitzig versteht man in der Weidmannssprache a) junge Hunde, die durch Schüsse oder Wild über Gebühr aufgeregt werden, b) eine Fährte, solange sie noch warm ist, c) eifrig balzende Hähne d) einen vor lauter Jagdfeber unvorsichtigen Schützen und e) eine sich nach einem Kavallerie sehende begattungsfähige Fuchsfährte. Das ist, das wird jedem zugeben, etwas zuviel auf einmal! Selbst die Ansichten über einen so zweifellos eindeutigen Begriff wie „Jagds Glück“ gehen sehr auseinander. Das illustriert eine Begebenheit am Hofe eines Maharedachas: „War unserem Gast aus Europa das Jagdglück günstig?“ fragte der hohe Herr seinen Haushofmeister nach der Rückkehr von der Jagd. „Ja“, antwortete der Haushofmeister und schloß die Augen, „der fremde Sahib schoß besser als wir alle, aber der Blimme war den Elefanten gnädig!“

Nimrods Wortschatz ist von A bis Z ganz anders

Das Tal der 100 Wasserfälle

Das Ostschichtal im Allgäu ist mit seinen vielen Seitentälern und Schluchten besonders reich an Wasserfällen. Auf jedem Spoziergang findet der Besucher hier mindestens einen Wasserfall. Neben den schönen malerischen Einzelfällen wie dem Schieferfall, dem Hirschbach- und dem über eine Felsstufe von 200 m herabstürzenden Zipfelbachfall, gibt es hier Täler wie das Bärgündeletal oder das hintere Betschwangtal, in denen die Wasserfälle geradzuzer senkrecht über die Felsen herabstürzen. Den Beginn des wegen seiner schönen, uralten Baumbestandes berühmten Bärgündeletals bildet der mehr als 80 m hohe Täschelfall, der von den Felsen der Sattelköpfe überragt ist.

ders. Jeder Jäger spricht lateinisch — selbst wenn es ausnahmsweise einmal kein Jägerlatein ist. Erzählt der Weidmann von „abgeschrittenem Haar“ so ist dieses abgeschossen und heißt eigentlich Granen; es wird am Anschuß gefunden und gilt als Pirschzeichen. Unter „Abzug“ wiederum wird nicht nur der Drücker am Gewehr verstanden, sondern ebenso die Stellvorrichtung beim Fangen, der Flug der Zugvögel und außerdem der Rock an der Leine, um den Hund zu strafen. Daß alles Nutzwild niemals frisst, sondern „hat“ und ebenso nicht umherstreift, sondern „logt“, sei nur am Rande vermerkt. Wenn Ihnen jedoch ein Jägermann mit seiner „Angel“ kommt, dann ist es ratsam, auszureißen, denn dabei handelt es sich um kein Gerät zum Fischen, sondern um die Verlängerung der Klinge bei seinem Hirschfänger, „Angatschreie“ brauchen Sie jedoch nicht aus der Fassung zu bringen; es ist lediglich das Geschrei eines Rehs, dessen Liebhaber etwas zu aufdringlich ist.

Hören Sie, daß ein Weidmann „anhudert“, so bedeutet das nichts anderes als das Anlocken von Raubwild durch Vorwerfen von „Loder“, also Tierkadaver. „Ansprechen“ heißt für ihn weidgerechtes Erkennen des Wildes „applaudieren“, wenn Damwild beim Fehlschuß mit dem Wedel klatscht, der übrigens beliebige kein Schwanz ist, und „arbeiten“ tut ein Jägermann nur mit seinem Hund, bis es ein guter Jagdhund ist, dessen Schwanz notabene „Fahne“ heißt im Unterschied der „Blume“ des Hasen und zum „Bürzel“ des Schwarzwildes, was wiederum nichts mit dem „Spiegel“ gemeinsam hat, dem „weißen Fleck“ um das Weidloch des Rehwilds, wie es in der Weidmannssprache „gerecht“ ausgedrückt ist.

Seine Haut trägt nur der Mensch zu Märkte; Hasen, Kaninchen und Murrentiere haben statt dessen einen Balg und der Dachs eine Schwarte. Der gerechte „Bart“ sproßt bei der Gemse und beim Dachs auf dem Rücken, bei Fuchs, Hasen und Hund an den Lefzen, was ausnahmsweise mit den Lippen des Menschen übereinstimmt. „Bestreiten“ tut der Mensch bekanntlich alles,

der Hahn jedoch nur seine Hennen und der Hatzhund die Sau, wobei wiederum ein bemerkenswerter Unterschied besteht. „Bruch“ ist im Leben sonst kein Positivum, dafür aber bei der Jagd; er wird als grüner Zweig am Hut getragen, auf der linken Seite als Standeszeichen, auf der rechten als Beuteprunkstück und zwar mit dem Schwanz des erlegten Wildstücks besprenzt. „Deckt“ sich ein Jäger, so vorbeigt er sich; deckt ein Schrotgewehr gut, so hält es die Schrote zusammen; wird ein Wildschwein gedeckt, so hat es der Hatzhund am Kragen, und wird das von einer Hündin behauptet, so ist es wiederum etwas anderes. Daher Vorsicht mit diesem Wort, es kann da zu den peinlichsten Situationen kommen.

Dasselbe trifft auch zu, falls Sie je einmal einen Schloßbesitzer als Jagdfreund kennen lernen sollten, denn „Schloß“ ist nun einmal jene knorpelige Verbindung der beiden „Eisbeine“ des Schatwils. Auch mit „Gabeln“ heißt es behutsam umgehen; diese finden sich auf freier Wildbahn lediglich als zweländige oder zwelprossige Geweih- oder Gehörnstange. Als „Gefährde“

Kleine Wattenkunde

Für die Besucher der Nordseeküste pflegt das Watt, der im Wechsel der Gezeiten für Stunden vom Meere der Luft- und Sonneneinstrahlung freigelegene Meeresboden, eine der schönsten Überraschungen zu sein. Wo vor kurzer Zeit noch die Wellen an den Strand brandeten, dehnt sich bald darauf wie eine mächtige die ultravioletten Strahlen der Sonne reflektierende flache Schüssel der feste, feinsandige, von einer geheimnisvollen Kraft millionenfach geriffelte Grund. Er ist nicht nur ein Gesundbrunnen für pfastermüde Füße bei einer der beliebten Wattwanderungen, ihm wohnen wichtige Heilkräfte vor allem bei Frauenleiden inne.

Der von Sonnenwärme getränkte Meeresboden schenkt uns aber noch mehr. Wie nirgends anderswo verdunstet das langsam auflaufende Meerwasser in ungeahnter Konzentration und reichert die immer bewegte Seeluft mit den Heilwerten des Seewassers an. Darüber hinaus

kommt nicht der Kamerad des Weidmanns in Frage, sondern die Stelle, wo mehrere Fährten zu sammenlaufen. „Geklaut“ ist alles Haar-Raubwild und „geschait“ das edle Haarwild. Das lieblichste „Geläute“ für einen Jäger ist das Belien seines Hundes beim Verfolgen des Wildes, überboten nur noch durch den „Kirchgang“, d. h. das Einziehen des Hirsches vom Feld zu Holz. Über „Gerechtigkeit“ herrscht in der Jägersprache kein Zweifel; „gerecht“ ist, wer den weidmännischen Gebrauchen gerecht wird und in der Jagd vollkommen ausgebildet ist. Was freilich oft nicht vor dem Abenteuer eines Großwildjägers in Afrika bewahrt, der beim abendlichen Heimgang überraschend einem riesigen Löwen begegnete. Der Mann legte an, schoß und traf nicht. Der Löwe brüllte, sprang — und sprang drei Meter über den entsetzten Jägermann hinaus. Am andern Morgen, so wird berichtet, übte der Jäger Schließen auf kurze Distanz. Da hörte er plötzlich ein Geräusch in den nahen Büschen. Als er nachsah — wer war es? Nun, der Löwe von gestern, er übte Kurzsprung! Diese Episode fällt unter die Rubrik „Jägerlatein“.

wirkt das Watt wie eine gewaltige Vorwärmanlage der gebefreudigen Natur. So kann man im Wattenmeer Freibäder nehmen mit Temperaturen, die in tieferen Gewässern erst viel später, wenn überhaupt, erreicht werden.

„Von der Zollernalb zum Donautal“

nennt sich der neue Gebietsprospekt, der die südwestliche Ecke der Schwäbischen Alb vorstellt, und schon der farbige Umschlag in Form einer Landkarte charakterisiert den höchsten Teil der Alb, dem die Zollernalb ihren Namen leihet. Eine der schönsten landschaftlichen Kostbarkeiten des Schwabenlandes, das waldromantische Donautal mit seinen Felsen und Burgen umschließt die Zollernalb im Süden. So wird diese Werbeschrift, die durch Fotos und Textbeiträge sowie zahlreiche Autotouren-Vorschläge ergänzt ist, wertvolle Anregungen für Wanderungen, Betriebsausflüge und für Wintersportler geben. Herausgeber ist der Gebietsausschuß Zollernalb-Donautal im LVV Württemberg, Hechingen.

Das liebe Geld

Jeder Mensch gesteht: Ach nee, Freude macht die Welt nicht mehr, Schaut man in sein Portemonnaie, Ist es meistenteils ganz leer. Was das Leben sauer macht Und uns auf die Nerven fällt, Ist bei Tag und ist bei Nacht Nur das Geld, das liebe Geld!

Wer zuviel hat, ist besorgt, wie er seine Steuer drückt, Wer zu wenig hat, der borgt (Wenn es ihm auch selten glückt). Das, worum sich alles dreht Und uns stets in Atem hält, Ist die Jagd von früh bis spät Nach dem Geld, dem lieben Geld!

Dieser müht sich mit der Hand Und für reichlich kargen Lohn, Jener nährt mit dem Verstand Seine Ehefrau (samt Sohn). Selbst mit diesen Zeilen hier, die der Leser nicht bestellt, Wünscht der Dichter — glaubt es mir — Sich ja nur ein bißchen Geld! C.W.

10 Kochregeln fürs „Gesälz“

Der „Land- und Hauswirtschaftliche Informationsdienst“ gibt fürs Marmeladen- und Geleekochen die nachstehenden 10 Grundregeln und Grundrezepte, die wir unseren Hausfrauen zur Beachtung empfehlen.

1. Leicht gellierende mit schwer gellierenden bzw. süße und saure Früchte mischen. Drei- und Vierfruchtmarmeladen sind besonders aromatisch. Leicht gellierende Früchte: Johannisbeeren, Preiselbeeren, nicht ganz ausgereifte Stachelbeeren, Brombeeren, unreife Äpfel. Unreife Früchte gellieren leichter, jedoch sind reife gehaltvoller an Vitaminen und feiner im Geschmack. Deshalb reife mit weniger reifen Früchten mischen.

2. Marmeladen nur kurz kochen (20 Min.), damit Farbe, Aroma und Wertstoffe des Obstes erhalten bleiben.

3. Nur kleine Mengen Früchte (1/2–2 kg) auf einmal zu Marmelade verarbeiten.

4. Marmeladen und Gelee in möglichst breiten, flachen Töpfen kochen, damit die Flüssigkeit schnell verdampfen kann. Zu Gelee keinen mit Dampfentsafter gewonnenen Saft verwenden, da dieser durch Kondenswasser häufig verdünnt ist.

5. Den Zucker trocken im Topf erhitzen, dann die Früchte zugeben. Durch die hohe Temperatur des Zuckers verdampft das Wasser schneller, dadurch kürzere Kochzeit.

6. Früchte und Zucker für Marmeladen im Verhältnis 2:1 (auf 1 kg Früchte 1/2 kg Zucker), für Gelee im Verhältnis 1:1 verwenden (auf 1 Liter Saft 1 kg Zucker). Bei gut gellenden Früchten 1 Liter Saft auf 750 g Zucker. Die Marmelade wird dadurch weniger süß, hat aber einen intensiveren Fruchtgeschmack.

7. Wasserhaltige und daher schwer gellende Früchte zerkleinern und je nach Fruchtart und Wassergehalt 10–20 Min. verkochen, ehe sie zu dem heißen Zucker gegeben werden.

8. Nach der Zugabe zum Zucker sind Früchte oder Fruchtmark nur noch 10 Min. zu kochen, sonst wird der Zucker braun und die Früchte verlieren Gelerkraft, Farbe und Aroma.

9. Vor dem Einfüllen in Gläser Gelerprobe machen. Die Marmelade ist gut, wenn die Probe keinen Wasserrand zeigt.

10. Ist die Marmelade noch zu wasserhaltig, nicht weiterkochen, sondern Topf an den Herdrand stellen, damit die Flüssigkeit langsam verdampfen kann.

Wieder ein tödlicher Unfall

Engelsbrand. Bei der Engelsbrander Haltestelle der Bundesbahnlinie Pforzheim — Wildbad ereignete sich am Montagmorgen ein tödlicher Unfall. Die 52 Jahre alte Emma Lutz aus Birkenfeld stieg an der Haltestelle aus und wollte, um zu ihrem hiesigen Grundstück zu gelangen, noch vor Abfahrt des Omnibusses die Straße überqueren. Sie versäumte es jedoch, sich davon zu überzeugen, ob die Straße frei sei, und lief in die Fahrbahn eines überholenden Personenkraftwagens, dessen Fahrer die Frau erst im letzten Augenblick bemerken konnte, da sie durch den Omnibus verdeckt wurde. Die Frau wurde von dem Kraftwagen erfaßt und mit dem Kopf gegen einen Türrahmen geschleudert. Die dabei erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß die Verunglückte an der Unfallstelle verstarb.

Botschalter der Königin Mode

Bad Liebenzell. Am 29. Juli blättert Heinz Goedecke, bekannt aus den Berliner Wunschkonzerten, im Kursaal Bad Liebenzell „Das Märchenbuch der Mode auf Auserlesene Kostbarkeiten internationaler Haute Couture, durch Elisabeth von der Burg zusammengestellt, geben mit ihrer internationalen Atmosphäre das Fluidum der großen Welt. Vom raffiniert Einfachem bis zum extravagant Mondänen geht der Reigen dieser Modelle, die Heinz Goedecke vorstellen wird. Das Modehaus Schoenlen (Calw) bereichert diese Schau und vollendet harmonisch das Bild der Schönheit und Eleganz. Ein besonderer Blick in die Welt der Mode wird uns im Rahmen dieser Schau durch die „Columbia-Filmgesellschaft“ geboten. Erstmals werden Filmmodelle von Rita Hayworth aus ihren großen Erfolgfilmen gezeigt.

Am 29. Juni steigen Colette, Dolores, Gaby, Mirella und Petra aus dem himmelblauen Omnibus, der von einem Karosseriewerk eigens für diese Deutschland-Tournee gebaut wurde, um als Botschafterinnen von Königin Mode die Gäste dieser Modellschau zu bezaubern und zu verzaubern.

Entwicklung der Anbaufläche im Kreis

Mehr Getreide, aber erhebliche Verschiebungen — Zunahme auch bei Kartoffeln und Klee

Nach den vorläufigen Feststellungen aus der Bodenbenutzungserhebung 1952 ist bei den wichtigsten Früchten im Kreis Calw mit folgender Entwicklung der Anbauflächen im Vergleich zum vergangenen Jahr zu rechnen.

Beim Brotgetreide hat wie fast überall die Anbaufläche von Winterroggen auf nur noch 986 (1051) ha und Spelz (Dinkel) auf 24 (27) ha verhältnismäßig stark abgenommen, wenn auch weniger als in den meisten anderen Kreisen. Auch der Sommerweizenanbau, der im Vorjahr allgemein besonders verstärkt worden war, ging, wenn auch nur geringfügig, auf 89 (91) ha wieder zurück. Die Sommerroggenfläche erfuhr bei uns eine auffallende Ausweitung auf 58 (46) ha. Im Gegensatz zu Württemberg-Hohenzollern im ganzen erhöhte sich auch der Anbau von Wintergetreide auf 193 (181) ha, vor allem aber wie überall der von Winterweizen merklich auf 2519 (2399) ha. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß im Gegensatz zum Vorjahr die Herbstwitterung die Aussaat von Winterweizen begünstigte. Überall wird dieser immer mehr das völlig vorherrschende Brotgetreide.

Innerhalb des Futtergetreideanbaues, wo die Veränderungen gegenüber 1951 im allgemeinen geringer sind, hat sich auch im Kreis Calw, ebenfalls wie in fast allen Kreisen unseres Landes, die Anbaufläche von Sommergerste auf 1087 (1051), Wintergerste auf 68 (59), Sommergetreide auf 338 (292) sowie Hafer auf 1812 (1798) ha mehr oder weniger stark erhöht. Insgesamt ergibt sich im Kreis also eine nicht unwesentliche Steigerung des Futtergetreide- wie des Brotgetreideanbaues.

Bei den Hackfrüchten hat sich der Kartoffelanbau mit Ausnahme eines Kreises in unserem Land weiter ausgedehnt, im Kreis

Calw auf 1970 (1903) ha beträchtlich. Selbst der Anbau gewöhnlicher Frühkartoffeln, der meist weiter abnahm, wuchs auf 41 (39) ha an, der von vorgekeimten auf 19 (11) ha verhältnismäßig besonders stark, sowie der von mittelfrühen, mittelspäten und Spätkartoffeln auf insgesamt 1910 (1853) ha. Die Zuckerrübenfläche erfuhr auch bei uns eine wesentliche Erhöhung auf 14 (11) ha.

Im ganzen Bundesgebiet ist ein sehr starker Rückgang der Anbaufläche bei den Ölfrüchten festzustellen. Es sind hier offensichtlich noch im späten Frühjahr in bedeutendem Umfang Umpflügungen im Hinblick auf die ungünstigen Preisverhältnisse für Ölfrüchte erfolgt. Auch in unserem Kreis ging ihr Anbau auf nur noch 138 (181) ha ungewöhnlich stark um rund ein Viertel zurück, und zwar bei Wintererbsen auf 63 (105), Wintererbsen auf 5 (7), Sommererbsen auf 1 (2) und Mohn auf 47 (50) ha. Eine Ausnahme ist es, daß dagegen der Anbau von Sommererbsen auf 8 (6) und von Körnersenf auf 12 (11) ha anstieg.

Eine Seltenheit ist auch die Zunahme der Kleefläche (in Reinsaat oder gemischt) auf 1168 (1133) ha im Kreis Calw, was sonst nur noch in einem weiteren Kreis Württemberg-Hohenzollerns der Fall war. Wie dort ging dagegen auch bei uns der Anbau von Gemüse einschließlich Erdbeeren auf nur noch 110 (134) ha weiter zurück, während andererseits der von Flachs wie in den meisten Kreisen unseres Landes auf 17 (15) ha wesentlich zunahm.

Im ganzen blieb das Ackerland einschließlich Feldgemüse- und Erwerbsgartenbau im Kreis Calw mit 15 252 gegenüber 15 253 ha im Vorjahr fast völlig unverändert, nachdem von 1950 mit 15 204 ha auf 1951 sogar eine Steigerung sich ergeben hatte.

Ohne Umweg über das Fräulein vom Amt

Calw im Aufbau des Selbstwähl-Ferndienstes

Direkt-Verbindungen mit allen Orten des Bundesgebietes — Ein Zehn-Jahres-Programm

Erinnern Sie sich noch an den Kurbelkasten der „kaiserlichen Fernsprecheinrichtung“? Viele kennen ihn nur aus dem Kino, wo er in Filmen oft auftaucht, die in der guten alten Zeit spielen. Es war ein Kreuz mit ihm — und zwischen den modernen automatischen Wählanlagen nimmt er sich heute wie ein Museumsstück aus. Nur wenige Teilnehmer waren damals in den Anfängen des Telefons angeschlossen, in vielen Städten konnte nur tagsüber telefoniert werden, während nachts das kaiserliche Telegraphenamt unbesetzt blieb. Telefonieren aber durfte man gegen eine Pauschalgebühr, die auf ein Jahr berechnet wurde, so oft man wollte.

Aber die Entwicklung blieb wie in allen anderen technischen Zweigen auch auf dem Gebiete des Fernmeldewesens nicht stehen, mit stürmischen Schritten eilte sie dem Ziel zu: den Menschen durch mechanische Einrichtungen zu ersetzen. Die Reichshauptstadt begann als erste Stadt Deutschlands 1909 mit dem Selbstwählsystem, und viele Städte folgten dem Berliner Beispiel.

Und wieder stehen wir jetzt damit an Wendepunkt in der Entwicklungsgeschichte des Fernsprechers. Die Bundespost hat für die Schaffung eines Selbstwähl-Ferndienstes soeben einen Zehn-Jahresplan aufgestellt. Innerhalb von 10 Jahren soll das Bundes-Schnell- und Fernverkehrsnetz nach dem modernen Selbstwählprinzip mit einem Kostenaufwand von 1 Milliarde DM aufgebaut werden.

Der Plan für die Umgestaltung des Leitungsnetzes vom sog. Maschen- zum Sternnetz sieht die Einteilung der vorhandenen etwa 5000 Fernsprechemittlungsstellen im Bundesgebiet in Endämter, Knotenämter, Hauptämter und Zentralämter vor. Das Endamt ist die kleinste Einheit. Eine Gruppe von jeweils etwa 7 Endämtern ist ein Knotenamt angeschlossen, das im allgemeinen wirt-

schaftlicher Mittelpunkt und damit Sammelpunkt des Fernsprechverkehrs in dem betreffenden Gebiet sein wird. Die Knotenämter sollen auf Hauptämter abgestützt werden, die einen Umkreis von rund 70 km Durchmesser erfassen.

Wie wird die Praxis aussehen? Der Fernsprechvermittlungsdienst Calw wird eine 4- bis 5-stellige „Kennzahl“ zugeteilt. Die erste Ziffer wird eine „0“ sein. Ihre Wahl bedeutet, daß der Fernsprechteilnehmer eine Fernverbindung wünscht. Durch die Wahl der „0“ erhält der Calwer Teilnehmer eine Verbindung bis zum eigenen Zentralamt, nämlich dem Zentralamt Stuttgart. Es gibt 7 Zentralämter: Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt, Stuttgart, Nürnberg, München. Die nächste Ziffer bestimmt, ob der Teilnehmer im Bereich des eigenen Zentralamtes bleiben will oder eine Verbindung im Bereich eines der 6 anderen Zentralämter wünscht. Die nächsten Ziffern bestimmen das Hauptamt, dann das Knotenamt und schließlich das Endamt, an das der gewünschte Teilnehmer angeschlossen ist. Im Bereich des für Calw zuständigen Zentralamtes Stuttgart sind Selbstwählhauptämter vorgesehen in Ravensburg, Rottweil, Galdorf, Karlsruhe, Offenburg und Freiburg.

In Sekundenschnelle wird man in Zukunft jede Fernverbindung innerhalb der Bundesrepublik herstellen können. Dezimeterwellensender, die die Gespräche ohne Kabel durch die Atmosphäre strahlen, sollen dabei helfen. Für die Gebührenerfassung sind Elektrohörner vorgesehen, die die Gebührenezone und die Gesprächsdauer für jeden Teilnehmer registrieren. Die Zahl der Fernsprechteilnehmer hat in der Bundesrepublik die Dreimillionengrenze überschritten. 100 Millionen Telefongespräche wurden im letzten Jahr geführt, darunter waren 16 Millionen Ferngespräche.

Der Menschheitstraum des Fliegens

Die höchste Erfüllung liegt im lautlosen Gleiten des Segelflugs

Vom Fliegen träumen die Menschen seit sie leben. Schon Wieland, der Schmied, soll sich ein Federkleid gefertigt haben und damit dem König Nidung entfliehen sein. Trotz aller Anstrengungen in früheren Zeiten ist es doch verwunderlich, daß diese Sehnsucht zum Fliegen so spät in Erfüllung gegangen ist, obwohl die technischen Voraussetzungen schon viel früher gegeben waren.

In der Geschichte des Fliegens hat es zwar nicht an Pionieren gefehlt, die ihr Leben für die Stillung ihrer Sehnsucht gewagt haben, gefehlt aber hat es damals an Mitmenschen, die diese Pioniere unterstützten oder wenigstens verstanden, zumindest aber das getan haben, was ein jeder Nachbar vom andern verlangen kann, nämlich, daß man ihn in Ruhe läßt. Was für Tragödien sich damals durch den Spott der Mitmenschen abgespielt haben, das wissen wir heute kaum mehr; die des Schneiders von Ulm ist nur eine von vielen.

Heute ist das erfreulicherweise anders. Wir alle wissen vom Fliegen, wenn wir es auch in einer schlechten Erinnerung behalten haben. Aber 7 Jahre nach Kriegsende darf man doch hoffen, daß die friedlichen Modell- und Segelflugzeuge nicht mehr mit Superfestungen und Jabos in einen Topf geworfen werden.

Der schönste Zweig des Fliegens ist der Segelflug. Wenn ich Sie heute in einen Doppelsitzer setzen würde und wir zwei wenige Minuten später über den Wäldern und Wiesen schwebten, dann ließe Sie das Fliegen nicht mehr los und die Sehnsucht danach wäre vielleicht brennender als alles andere. Der

Segelflug begeistert die Jugend mehr als irgend ein Club. Er entwickelt in seinen Anhängern ungeahnte Kräfte. Der Segelflug ist so nicht nur eine Erziehung zum Denken und Opfern, sondern auch zur Verantwortung für das Werk und das Leben der Kameraden und das eigene.

Nicht nur im Flugbetrieb, sondern in der Werkstatt ist dieses Wissen um Verantwortung schon spürbar: An wichtigen Teilen kann sich Pfusch und Murks ebenso verhängnisvoll auswirken wie bei einem Zugführer das Uebersehen eines Signals. Neben all dem verbindet der Segelflug die Menschen zu einer echten Kameradschaft, die unter dem Namen „Rhöngeist“ nach dem vorletzten Krieg so zusammenstand, daß ganz Deutschland staunte. Ein edler Wettstreit entwickelte sich und legte trotz der wirtschaftlichen und politischen Niederlage Deutschlands Leistungen an den Tag, wie zum Beispiel der erste Stundenflug ohne Motor 1922, der die ganze Welt aufhorchen ließ. Auch nach diesem Krieg waren die Segelflieger unter den ersten, die sich die Hand über Länder und Meere hinweg die Hand zum Bunde reichten und sich Freundschaft schworen.

Das ist Segelflug! Eine Kunst, ein Handwerk, eine Erholung, ein Zeitvertreib, eine Leidenschaft, eine Sehnsucht; kurzum, der Sport von morgen. So etwas zu unterstützen — denn Segelflieger haben nie Geld —, einer solchen Idee zu dienen, sollte Ihnen, meine geneigten Leser, Freude machen. O.G.

Im Spiegel von Calw

Minister Fiedler spricht am Sonntag

Wie bereits kurz berichtet, spricht am kommenden Sonntag um 17 Uhr bei einer Kundgebung im Saalbau Weiß in Calw der Minister für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte, Eduard Fiedler (Stuttgart). Alle Heimatvertriebenen und Kriegsgeschädigten sowie die übrige Bevölkerung werden Aufschluß über wichtige soziale und politische Fragen erhalten.

An einem Herzschlag verstorben

Ein in der Altburger Straße wohnhafter älterer Mann erlitt am Montagabend im Treppehaus einen Herzschlag, der seinem Leben ein Ende setzte. Er stürzte anschließend die Treppe hinab. Wie der Arzt feststellen konnte, war der Tod schon vor dem Sturz eingetreten.

350 Lehrlinge wollen Gesellen werden

Vom Kreisinnungsverband Calw wird uns geschrieben: Zur Herbstgesellenprüfung 1952 stehen diesmal rund 350 Lehrlinge aus den verschiedenen Berufen heran. Dies ist die stärkste Zahl seit 1945. Lehrmeister und Lehrlinge werden gebeten, mit der Anmeldung solange zu warten, bis der Kreisinnungsverband den Betrieben die Anmeldeformulare zugestellt hat.

Neue Kurse der Frauenarbeitschule

An der Frauenarbeitschule Calw beginnen Anfang September neue Kurse im Wäsche- und Kleidernähen. Näheres bitten wir der heutigen Anzeige zu entnehmen.

Noch ein Sieger

Vom Auswertungsausschuß für die Calwer Bundesjugendspiele wird uns ergänzend zu unserer am Montag veröffentlichten Siegerliste mitgeteilt, daß im Dreikampf der Jungen Karl Weiß (Volkschule, Klasse 7) mit 64 Punkten den 4. Platz belegte.

Das Programm des Volkstheaters

Heute und morgen zeigt das Volkstheater Calw den amerikanischen Farbfilm „Ali Baba und die 40 Räuber“. Die ins Filmische übertragene Geschichte aus 1001 Nacht entspricht durchaus dem, was man sich landläufig unter einem orientalischen Märchen vorstellt. — Heute um 16 Uhr findet eine Kindervorstellung zu ermäßigten Preisen statt.

Fliegenbekämpfung auch im Viehstall

Die Fliegen werden während der heißen Jahreszeit in den blauerlichen Betrieben Mensch und Tier sehr lästig, so daß eine Bekämpfung dringend notwendig ist. Hierfür stehen Bekämpfungsmittel zum Ausräuchern der Ställe und Spritzen der Stallwände zur Verfügung. Bei Anwendung von Räucher-tabletten oder Räucherstäbchen muß der Stall vom Vieh geräumt sein und gut geschlossen werden. Dies ist jedoch in unsern kleinstädtischen Betrieben nicht immer leicht durchführbar, jedoch läßt sich dort, wo Viehweiden vorhanden sind, die Räuchertablette gut anwenden. Für die hiesigen Verhältnisse wird besonders das Spritzen der Stallungen und Dungstätten empfohlen, z. B. mit Gesarol 50 oder anderen DDT-Mitteln, die von Genossenschaften und Handel empfohlen und nach Gebrauchsanweisung anzuwenden sind. Das Vieh kann in diesem Fall, ohne Schaden zu erleiden, im Stall bleiben. Bei Gesarol 50 kommen bei der Herstellung einer Spritzbrühe auf 20 Liter Wasser 80 g Gesarol.

Im Zeichen der fünf Ringe

Die ganze Welt blickt gespannt auf Helsinki, wo am Samstag die Olympischen Sommerspiele 1952 eröffnet worden sind. Mit ganz besonderem Eifer verfolgt auch die Jugend die Kämpfe, die sich dort die besten Sportler der Welt liefern; voll Eifer sind unsere Buben und Mädchen bei der Sache. Da werden nun sicher auch mit doppelter Anstrengung die Olympia-Bilderschecks gesammelt, die allwöchentlich in unserer Zeitung erscheinen und die in einer ganzen Reihe von Geschäften an die Käufer ausgegeben werden. Denn schon das bisherige Album „Olympische Geschichte“ war interessant und geeignet, das Verständnis der olympischen Idee zu wecken. Nun aber gilt es, am aktuellen Geschehen unmittelbar teilzunehmen. In welchem Buben, in welchem Mädchen wird, wenn sie das Geschehen in Helsinki im Rundfunk und in der Zeitung verfolgen, nicht auch der Wunsch wach, besonders spannende Momente als bleibende Erinnerung im Bild zu besitzen, die erfolgreichen Sportler — die Besten der Länder — in Originalfotos näher kennenzulernen. Das zweite Sammelalbum des Informationsdienstes, „Olympia 1952“ wird hierzu Gelegenheit geben.

... und hier der 15.

Geschäftsstelle des „Calwer Tagblatts“
Calw, Lederstraße 13
Schneiden Sie ihn gleich aus!

„Perfekte Sekretärin gesucht...“

Berufsfragen — Berufsprobleme... schwere Sorgen für Väter und Mütter heranwachsender Kinder. „Unser Mädel will Sekretärin werden, aber es ist aussichtslos. Ein so überfüllter Beruf!“ — Überfüllter Beruf? O nein! Wenn die Sekretärin tüchtig ist, ihren ausgedehnten, vielseitigen Pflichtenkreis mit Intelligenz und Takt ausfüllt, ist sie sehr gesucht und dementsprechend besser bezahlt.

Welche Anforderungen werden nun an eine ideale Sekretärin gestellt? Selbstverständlich muß sie ihr Handwerk verstehen. Sie hat nicht nur eine perfekte Stenotypistin zu sein, sondern sich auch auf ihrer Maschine auskennen, sie in Ordnung zu halten, kleine technische Mängel selbst beseitigen zu können. Diktat und Stenogramm dürfen keinerlei Schwierigkeiten bedeuten. Dies ist das Fundament, das Handwerk, und wird meistens auch gekonnt.

Und doch hört man die Chefs so oft klagen, es sei schwer, eine Sekretärin mit rascher Auffassungsgabe, gediegener Allgemeinbildung und Takt zu finden. Woran liegt das? Was versteht man unter gediegener Allgemeinbildung der Sekretärin? Vor allem selbstverständlich Beherrschung der Rechtschreibung. Zur Orthographie gehört neben der Anwendung der richtigen Fülle auch die korrekte Schreibweise der ach so schwierigen Fremdwörter. Der Chef soll nicht gezwungen sein, diese zu buchstabieren. Dazu hat er meistens weder Zeit noch Geduld, und eine Unterbrechung stört ungemein den Gedankenzusammenhang. Und nicht nur richtig schreiben soll die Sekretärin die Fremdwörter, sondern auch ihren Sinn erfassen.

Sie soll aber auch einen einfachen Brief, ein Protokoll selbständig abfassen, Vorsprachen und Besuche, Telefonate höflich und lebenswürdig, doch präzise und möglichst kurz erledigen können. Alles in der Welt geht weiter. Neue Normen, Gesetze, Einrichtungen und Vorschriften tauchen auf — stehenbleiben heißt rückwärts gehen.

Es ist also die wichtigste Aufgabe der im Beruf stehenden Sekretärin, in allen Sparten auf dem laufenden zu bleiben. Da heißt es Augen und Ohren offen halten, alles registrieren, und wenn irgend möglich, Kurse besuchen.

Und dann der Takt: Takt in der äußeren — wohl gepflegten, aber nie aufdringlichen — Erscheinung. Takt im Umgang mit Chef, Kollegen und Kunden. Takt am Telefon und beim Empfang von Besuch. Mittelmäßiges Können wird weder geschätzt noch gesucht. Die perfekte Sekretärin ist jedoch bei uns noch immer Mangelberuf und wird dementsprechend entlohnt.

Kürschner und Hutmacher tagten

Reutlingen. Unter dem Vorsitz von P. Biesinger (Rottenburg) fand kürzlich im Hause des Handwerks in Reutlingen die ordentliche Mitgliederversammlung der Kürschner- und Hutmacherinnung statt. Der Obermeister gab einen Bericht über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Syndikus Eberhardt (Reutlingen) berichtete über die Bestimmungen bei der Ausübung des Wandergewerbes und über die Möglichkeiten der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Er ging ferner auf die Investitionshilfe und steuerpolitische Fragen ein. Eingehend wurde ein Antrag auf weitere Förderung des Lehrlingswesens erörtert. Auf der Tagesordnung stand weiter die Durchföhrung einer Lehrfahrt. Nachdem die Jahresabrechnung abgenommen wurde und der neue Haushaltsplan seine Genehmigung fand, wurde noch die wirtschaftliche Lage erörtert und dabei der Meinung Ausdruck gegeben, daß das Hotel- und Gaststättengewerbe allen Anlaß habe, ihre Räumlichkeiten zur Veranstaltung von Verkäufen im Interesse einer mittelständischen Wirtschaft nicht zur Verfügung zu stellen. Falls auch die Mahnungen ihres Verbandes ohne Erfolg bei einzelnen Hotel- und Gastwirtschaftsbesitzern bleiben, wird das Handwerk entsprechende Folgerungen ziehen.

CALWER TAGBLATT
Verlag Paul Adolt, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser,
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 21
Telefon 774, nach Geschäftsstunde 774
Druck: A. Oelshäger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatlich Bezugspreis: 1,50 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

Unsere Kreisgemeinden berichten

Mit gestohlenen Motorrädern unterwegs

In den gestrigen Morgenstunden wurden auf der Straße Altensteig — Nagold drei jüngere Männer, die zwei Leichtkrafträder bei sich führten, von einer Polizeistreife kontrolliert. Dabei stellte sich heraus, daß sie keinerlei Ausweispapiere besaßen und für die Kräder keine Fahrzeugpapiere vorweisen konnten. Einer der jungen Leute versuchte zu flüchten, konnte aber nach kurzer Zeit wieder eingeholt werden. Die polizeiliche Vernehmung ergab, daß beide Kräder bei Hanau gestohlen worden waren. Die Festgenommenen wurden dem Richter vorgeführt.

Bad Liebenzell. Am letzten Sonntag lief um 9.20 Uhr ein Sonderzug aus Mannheim ein. Die etwa 800 Teilnehmer dieser Fahrt wurden am Bahnhof von der Stadtkapelle begrüßt. Anschließend bewillkommnete Bürgermeister Klepser die Mannheimer Gäste im Kurpark und wünschte ihnen einen recht schönen Tag.

Stammheim. Ein 48 Jahre alter Landwirt, der schon seit längerer Zeit nervenleidend ist, verübte gestern früh in seiner Scheune Selbstmord durch Erhängen.

Althengstett. Unter Führung und sachkundiger Leitung von Kreisobstbauinspektor Scheerer (Neuenbürg) wurde am vergangenen Sonntagmittag ein Rundgang durch die hiesigen Obstanlagen durchgeführt, bei der der Obstbaufachmann auf die bestehenden Mängel, aber auch auf die guten Beispiele hinwies. Besonderes Augenmerk galt dem Sommerschnitt sowie der Schädlingsbekämpfung. Am Abend wurde im Gasthaus zur „Rose“ das praktische Ergebnis des Rundgangs besprochen und von Obstbauinspektor Scheerer viele wertvolle Anregungen gegeben. Nach einer Betrachtung der diesjährigen Obstanlagen wurde noch mitgeteilt, daß auch in Althengstett eine Musterobstanlage geschaffen werden soll.

Altensteig. Letzte Woche hat sich eine Klasse der Volksschule in dankenswerter Weise an der Entrümpelung und Säuberung des Stausees beteiligt. Die Oberschule will

sich in dieser Woche ebenfalls an die Arbeit machen. — Vor der Handwerkskammer Reutlingen hat Alfred Mast, ein Sohn aus dem Schuhhaus Mast, die Meisterprüfung abgelegt.

Wildbad. Nachdem das Kurtheater am Sonntag Carl Orffs Oper „Die Kluge“ aufgeführt hatte, bringt das Ensemble heute Mozarts „Entführung aus dem Serail“. Morgen gastiert der bekannte Humorist und Parodist Werner Kroll im Kursaal. Am Freitag gibt der Komponist Dr. Friedrich Siebert (Stuttgart) ein Gastkonzert.

Höfen. Die Gemeinde ist in diesen Wochen das Ziel vieler Erholungsuchender. So weilen gegenwärtig rund 200 Kurgäste, die fast alle verfügbaren Zimmer an Anspruch genommen haben, im Ort.

Engelsbrand. Die immer noch andauernde Trockenperiode hat auf den Feldern zu einer Frühreife des Getreides geführt, so daß demnächst mit dem Schnitt begonnen werden muß.

Ottenhausen. Im Alter von 85 Jahren verstarb kürzlich der ehemalige Schmied und Brunnenmeister der Gemeinde, Jakob Fretz.

Blick über die Kreisgrenzen

Stein (Kra. Pforzheim). Bei Erntearbeiten glitt ein hiesiger Einwohner aus und stieß sich die Sense in den Unterschenkel. Da die Wunde außergewöhnlich stark blutete, sah sich der Verletzte genötigt, das Bein mit dem Kopftuch seiner Frau abzubinden. Wie sich nach der Einlieferung ins Krankenhaus herausstellte, waren bei dem Unfall eine Sehne und die Schlagader durchschnitten worden.

Münsingen. Ein Streit zwischen zwei Frauen aus einer Gemeinde des Kreises Münsingen artete schließlich in Tätlichkeiten aus, wobei die Gegnerinnen sich so hart zusetzten, daß die eine ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Urach. Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier wird morgen um 14 Uhr im Festzelt auf dem Ausstellungsgelände die Leistungsschau „Die mittlere Alb stellt aus“ eröffnen.

„Vor den Eichen sollst du weichen“

Ueber das richtige Verhalten im Walde während eines Gewitters

„Aus der Wolke ohne Wahl zuckt der Strahl.“ Diese dichterische Feststellung hält einer nüchternen Betrachtung nicht stand, denn der Blitz zuckt nicht „ohne Wahl“, im Gegenteil, er ist recht wählerisch. Trotz seiner elementaren Gewalt bevorzugt er beim Einschlagen jenen Weg zur Erde, auf der er den geringsten Widerstand findet.

Auch unter den Bäumen trifft der Blitz eine bestimmte Wahl. Zur Ueberprüfung der Frage: „Welche Bäume sind am meisten blitzgefährdet?“ hat man Waldreviere durchforstet und die verschiedenartigen vom Blitz getroffenen Bäume gezählt. Man fand z. B. in den Forsten des ehemaligen Lippe-Deimold, daß Eichen am häufigsten und Buchen am seltensten Blitzspuren zeigten. Nach den dort gemachten Beobachtungen war die Blitzgefahr für die Fichte fünfmal, für die Kiefer 33mal und für die Eiche 48mal größer als für die Buche. Nachforschungen in anderen Waldungen ergaben, daß stets die Buche als der am besten gefeierte, die Eiche als der am meisten gefährdete Baum zu betrachten sind.

Die Ursache für diese eigenartige Erscheinung führt man auf den verschiedenen Öl- und Fettgehalt der einzelnen Bäume zurück. Fettreiche Bäume wie Buche, Walnußbaum, Linde und Birke sind sehr viel weniger blitzgefährdet als solche Bäume, die hohen Gehalt an Stärke besitzen. Außer der Eiche sind das Pappel, Weide, Ahorn und Esche, und es ist eine bekannte Tatsache, wie häufig außerhalb des Waldes Pappeln und Weiden vom Blitz getroffen werden. Von den Nadelbäumen ist die Kiefer im Winter reich, im Sommer aber sehr arm an Fett, und darum im Vergleich zur Fichte sehr viel blitzgefährdeter.

Die Buche besitzt aber noch einen besonderen Schutz gegen die Blitzgefahr in der Form ihrer Blätter. Durch die Spitzen und Zacken der Buchenblätter strömt die Elektrizität viel schneller als durch die glat-

ten, mit rundlichen Konturen versehenen Blätter der Eiche. Man setzte abwechselnd Eichen- oder Buchenblätter und Eichen- oder Buchenzweige der Elektrifizierung aus und stellte dabei fest, um wieviel schneller sich Buchenblätter und -zweige entladen als Eichenblätter und -zweige.

Ferner lehrt die Erfahrung, daß totes Holz, abgestorbene Aeste eine besondere Anziehung auf den Blitz ausüben. Darum zeigen auch alte, ehrwürdige Baumruinen so häufig Spuren verschiedener Blitzschläge. Unter den Bäumen des Waldes ist es aber wieder die Eiche, die am häufigsten gewaltige kahle Aeste zum Himmel emporreckt.

Aus diesen schon an sich interessanten Blitzstudien an den Bäumen des Waldes ergeben sich einige Winke für unser Verhalten während eines Gewitters im Walde. Im allgemeinen ist man dort sicherer als im freien Feld, auf dem der Mensch einen erhöhten Punkt bildet, nach dem der Blitz züngelt. Welche Bäume man im Walde meiden soll, besagt treffend die alte Volksregel:

„Vor den Eichen sollst du weichen,
Vor den Fichten sollst du flüchten,
Doch die Buchen sollst du suchen.“

Ein vollkommener Schutz wird aber auch nicht unter den Buchen gewährt. Denn bei besonders starker elektrischer Spannung kann der Blitz überall einschlagen. Außerdem wandelt man nicht immer, wenn man im Wald vom Gewitter überrascht wird, unter Buchen. Im geschlossenen Nadelwald z. B. gilt die Regel: Man meide die Waldränder, auch Blume mit abgestorbenem Geäst. Unter dem niedrigen kleinen Bestande ist man weit sicherer als unter den hochragenden Nadelbäumen.

Wer aber unter Blitz und Donner im Walde weiter wandern will oder muß, der ist im tiefen Wald verhältnismäßig gut geborgen.

Ein Schädling wütet im Gebälk

Der Hausbockkäfer vernichtet Millionenwerte

Eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß von den bisher kontrollierten Häusern in Württemberg-Hohenzollern 50 bis 60 Prozent vom gefährlichsten aller Bauholzschildlinge, dem Hausbockkäfer (Hydrotrupes bejus) stark befallen und beschädigt sind. Nur eine sofortige und gründliche Bekämpfung kann die im Laufe von einigen Jahren entstehende Einsturzgefahr beseitigen. Inzwischen hat der Hausbock in den zahlreichen Haustrümmern reiche und gute Entwicklungsmöglichkeiten gefunden und sich über das ganze Land verbreitet. Es überrascht deshalb nicht, wenn laufend Warn- und Befallsmeldungen eingehen. Vorher nicht beobachtete Schlupflöcher im Gebälk der Dachstühle, Fachwerkhäuser, Schuppen, Scheunen und sogar Fußböden, Möbeln, Telegrafmasten und Säulen werden plötzlich sichtbar und künden von einem Unwesen, das die Larven des Hausbocks jahrelang unbemerkt und folgenschwer treiben konnten. Damit droht eine Gefahr, die zur Vermeidung schwerer volkswirtschaftlicher Schäden größte Aufmerksamkeit eines jeden Hausbesitzers, und bei Befall durch den Schädling sofortige Bekämpfungsmaßnahmen im eigenen Interesse erfordert.

Wo sich bei der Kontrolle oder Untersuchung verdächtige, oval geformte Löcher (3,5 mal 7 mm) zeigen, ist schon große und ernste Gefahr vorhanden. Bitter genug, daß solche Befallszeichen auf eine bereits jahrelange, tiefgehende Zerstörung hinweisen, die um so gefährlicher und vernichtender wird, je älter die Hausbocklarven und je größer ihre Fressgier wird.

Es ist eine für uns beängstigende Eigenart des Hausbocks, daß seine Larven (ausgewachsen 2—3 cm lang) nicht die äußeren Holzschichten durchbohren, sondern ihre Fraßgänge in tieferen Schichten anlegen, diese dabei mit Bohrmehl steinhart verstopfen und nicht den kleinsten Anteil des Mehles nach außen befördern.

So kann das Innere eines Balkens oder Brettes schon völlig zerstört sein, also nur noch aus lamellenartigen dünnen Teilen und Bohrmehl bestehen, ohne das von außen etwas zu erkennen ist. Daß die äußere Schicht unversehrt und oft nur noch papierdünn ist, erfährt man allerdings, wenn man z. B. auf Dielen durchbricht oder das Dach zusammensinkt.

So ist mit dem Hausbock der gefährlichste Schädling unseres wichtigsten Rohstoffes — Holz — aufgetaucht, den es mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen gilt, soll nicht eines Tages Bewohnern eines Hauses das Dach über dem Kopf zusammenbrechen. Es wäre das auch kein Wunder, wenn man hört, daß die Tragfähigkeit von Bauholz während einer Hausbockgeneration (3—5 Jahre) um 30 Prozent vermindert wird.

Stand der Aufforstung im Bundesgebiet

Durch die Uebernutzungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre wuchsen die Kahlschlagflächen im Bundesgebiet auf ein Vielfaches des Normalen an. In der britischen Zone betrug sie 1948 12 Prozent, in der amerikanischen 4 Prozent und in der französischen 5 Prozent, im Durchschnitt 7 Prozent der gesamten westdeutschen Waldfläche. Durch die intensive Aufforstungstätigkeit — im Forstwirtschaftsjahr 1950 wurden 108 000 ha, 1951 113 891 ha Wald aufgeforstet — konnte schon in einigen Ländern der Bundesrepublik mit dem Ende des Forstwirtschaftsjahres der normale Umfang der Kahlschlagfläche von 1 Prozent erreicht werden. Der Stand der Kahlschläche im gesamten Bundesgebiet betrug zu diesem Zeitpunkt noch 197 236 ha, d. h. 2,9 Prozent. Bei gleichbleibendem Fortschritt der Aufforstung werden fast alle Länder in der laufenden Kulturzeit bis zum Herbst den Normalzustand erreichen. SDW.

Erhöhung der Staatspreise gefordert

Der Vorsitzende des Viehzuchtvereins Südwürttemberg, Bürgermeister a. D. Renz, forderte in Ehingen eine Erhöhung der Staatspreise bei Viehschauen. Die heutigen Prämien seien etwa halb so hoch wie früher und stellten daher weder eine Anerkennung noch ein Ansporn dar. Nicht einmal die Transportkosten würden durch die Prämien gedeckt.

FRAUENARBEITSSCHULE CALW

Beginn der neuen Kurse

In Wäsche- und Kleidernähen am Dienstag, den 2. September, 8 Uhr, in der Schule beim Elektrizitätswerk. Anmeldungen hierfür am Freitag, den 25. Juli von 10—12 Uhr im Saalkasten.
Anmeldung für die Abendkurse in Wäsche- und Kleidernähen am Dienstag, den 2. September, 8 Uhr in der Schule beim Elektrizitätswerk.
Die Schulleitung: Wiemken



Bitte notieren Sie: Am Mittwoch, 26. Juli 1952 in Calw, Hotel Waldhorn hält Herr Schneider persönlich Beratungen in allen Haarsorgen ab.
I. Würt. Haarbehandlungsinstitut Gg. Schneider & Sohn ABT, 164 Stuttgart-W., Gymnasiumstraße 21

Suche auf 1. September zuverlässiges Mädchen das Kenntnisse im Kochen hat und in Hausarbeit erfahren ist. Frau Johanna Schmid-Wagner Calw, Bischofstraße 44

Flügel - Pianos - Harmon. fabrikates und mehr in allen Preislagen, große Auswahl zinsstige Bedingungen. Lipp & Sohn - Flügel- und Klavierfabrik - Stuttgart, Schillerstraße 6 Filiale Calw, Badstraße 12

Dick und müde weil der Darm träge arbeitet. DRIX-DRAGEES fördern die Verdauung, regen die Drüsen an und bauen überflüssiges Fett ab. Sie wirken so gut wie der weltbekannte RICHTERTEE. 40 Drag. 1,35 DM i. Ap. u. Drog. Drogerie Bernsdorff

Zu unserer am Samstag, den 26. Juli 1952, stattfindenden Hochzeitfeier im Gasthof z. „Röble“ in Calw laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

Karl Fessler, Höfen/Ebnz
Johanna Schurr, Calw
Kirchgang 1 Uhr

Verkauft wird preiswert DKW (Cabrio-Limousine, Reichklasse) in gutem Zustand, 6fach bereit. Besichtigung Samstag, 26. Juli von 12—15 Uhr bei Firma Chr. Widmaier, Autowerkstätte, Calw, Bischofstr. 2

Sinds die Haare Denk an Odermatt

Verbesserung Ihres Einkommens erzielen Sie leicht durch Übernahme unserer Vertretung; auch nebenberuflich. Schreiben Sie uns. Wir machen Ihnen unsere Vorschläge. Deutscher Herold Allgemeine Versicherungs-A. G. Stuttgart-W., Paulinenstraße 47.

Verkaufe umständehalber Motorrad NSU 98 ccm, 4 takt, 4000 km gef. Wer, sagt die Geschäftst. d. Calwer Tagblatt

Jüngere Hilfsarbeiterin gesucht. Jakob Denzel, Kammlabrik, Calw



Hin ist hin, verloren ist verloren! Nicht jeder sollte sich in jedem Falle diesem Spruch des Fatalismus beugen. Durchaus nicht alles muß ja „hin“ sein, was verloren wurde; es gibt ehrliche Finder die Menge, mehr als die meisten Verlierer zu hoffen wagen. Die kleinen Anzeigen unter „Verloren“ und „Gefunden“ in Ihrer Heimatzeitung CALWER TAGBLATT beweisen es, denn wie oft schon brachten sie Verlorenes zurück: Regenschirm oder Geldbeutel, Schlüsselbund, Aktenmappe oder gar Filz, den entlaufenen vierbeinigen Liebling

Auch in TRAUER KLEIDUNG die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit. Kurt Eber Pforzheim am Sedanplatz

Makulatur (alte Zeitungen) gibt ab, das Kilo zu 30 Pfennig die Geschäftsteile des Blattes. Ein Paar starke Läuferschweine hat zu verkaufen Joh. Schabbe, Ebnz